

Bielefeld

Umweltamt

Zielkonzept Naturschutz 2013



- Umweltamt -

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER

Stadt Bielefeld
Der Oberbürgermeister
Umweltamt
Ravensberger Straße 12
33602 Bielefeld
Telefon: 0521 / 51- 85 20
Telefax: 0521 / 51-33 95
Email: umweltamt@bielefeld.de
<http://www.bielefeld.de>

Verantwortlich für den Inhalt:

Martin Wörmann

Redaktion:

Klaus Frank

Grafik und Gestaltung:

Sylvia Iserlohn-Grafen
Diana Ortmann

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1. Einleitung	8
1.1. Zielsetzung	8
1.2. Anlass der Überarbeitung	9
1.3. Inhalte und Verhältnis zu anderen Planungen	10
2. Erläuterungen und Kartendarstellung	11
2.1. Naturschutzfachliche Bewertung des Stadtgebietes	11
2.2. Darstellung des Haupt-Biotopverbundsystems	15
3. Steckbriefe und Leitbilder für Landschaft und Siedlungsbereich	21
3.1. Teutoburger Wald	22
3.1.1. Steckbrief	22
3.1.2. Leitbild für Schutz und Erhaltung des Teutoburger Waldes	24
3.2. Ravensberger Hügelland	26
3.2.1. Steckbrief	26
3.2.2. Leitbild für Schutz und Erhaltung des Ravensberger Hügellandes	28
3.3. Sennelandschaft	30
3.3.1. Steckbrief	30
3.3.2. Leitbild für Schutz und Erhaltung der Sennelandschaft	32
3.4. Siedlungsbereich	34
3.4.1. Steckbrief	34
3.4.2. Leitbild für Schutz und Erhaltung des Lebensraumangebotes im Siedlungsbereich	36
4. Gebiete mit besonderer Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz	38
4.1. Naturschutzschwerpunkte	38
4.2. Wichtige Stadtbiotope	42

5. Anhang	45
5.1. Arbeits- bzw. Bewertungsgrundlagen und Aktualisierungsstand für die Bewertung der Landschafts- und der Siedlungsbereiche	46
5.2. Erläuterungen zum Bewertungs-verfahren für die Landschaft	46
5.3. Erläuterung zum Bewertungsverfahren für den Siedlungsbereich ...	49
Tabellenverzeichnis	51
Abbildungsverzeichnis	51
Bildverzeichnis	51

VORWORT



Die Erhaltung der biologischen Vielfalt ist angesichts des weltweiten Artensterbens ein Gebot unserer Zeit und in der öffentlichen Meinung weitgehend angekommen. Aber spielen Großstädte wie zum Beispiel Bielefeld hier eigentlich überhaupt

eine nennenswerte Rolle? Eindeutig ja; gerade Bielefeld weist eine beachtliche Vielfalt an Lebensräumen und nicht alltäglichen Tier- und Pflanzenarten auf. Orchideen und Enziane auf der Ochsenheide, ausgedehnte Laubwälder für Uhu und Schwarzspecht, Sandrasen und Heiden für Zauneidechsen und Heuschrecken oder Bachtäler für Kammmolch und Gebirgsstelze machen den Lebensraum- und Artenreichtum unserer Stadt deutlich.

Die Stadt Bielefeld bekennt sich zur Bedeutung dieses Themas. Das zeigt die Mitzeichnung der Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“ und die aktive Mitarbeit im Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“.

Das Zielkonzept liefert eine konzentrierte, leicht lesbare Darstellung über die Bedeutung unserer vielfältigen Stadtlandschaften für den Arten- und Biotopschutz, die Vernetzung dieser Bereiche und die hier verfolgten Naturschutzziele. Es ist insoweit eine umfassende Arbeitsgrundlage für viele Aufgabenfelder, von der Stadtentwicklung bis hin zum praktischen Natur- und Artenschutz.

Ein wichtiger Aspekt des Zielkonzeptes ist die mögliche Vermeidung von Konflikten zwischen Siedlungsentwicklung und Naturschutz. Diese können frühzeitig transparent gemacht und berücksichtigt werden. Die Vorläuferversionen des Zielkonzeptes Naturschutz haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten in diesem Sinne dazu beigetragen, dass die wachsende Stadt stärker auf ökologisch weniger wertige

Landschaftsräume zugegriffen hat und die Kernbereiche des Naturschutzes geschont werden konnten.

Damit kann im Hinblick auf die Erhaltung der Artenvielfalt jedoch keine „Entwarnung“ gegeben werden. Das anhaltende Siedlungswachstum, der Strukturwandel in der Landwirtschaft, die Zunahme der Energiepflanzenproduktion oder die verstärkte Holznutzung führen zu deutlichen Rückgängen bei einzelnen Arten.

Deshalb ist es äußerst wichtig im Sinne der Leitbilder weiterhin neue Lebensräume für die heimische Natur zu schaffen oder vorhandene zu optimieren. Naturschutzprojekte der letzten drei Jahrzehnte wie die Entwicklung der Gebiete um den Schelphof, die Kammerratsheide, den Hof Ramsbrock, das Bielefelder Schafbeweidungsprojekt, die Rieselfelder Windel oder das Beweidungsprojekt in der Johannisbachaue haben wichtige Beiträge zur Erhaltung unserer Artenvielfalt geleistet.

Das Zielkonzept ist hier als Orientierungsrahmen und Leitbild aktueller denn je.

Auch wenn das Zielkonzept Naturschutz primär auf die Flächensicherung für den Arten- und Biotopschutz abzielt, darf nicht übersehen werden, dass die ökologisch hochwertigen Grünräume ebenfalls immer eine hohe Bedeutung für die Naherholung, das Stadtklima, die Luftreinhaltung oder unsere Gewässer haben. Insoweit ist das Zielkonzept trotz seiner Ausrichtung auf den Arten- und Biotopschutz immer eine zentrale Orientierungshilfe für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung, die Mensch und Natur gleichermaßen dienlich ist.

Aja Ritschel

1. EINLEITUNG

1.1. Zielsetzung

In einem Ballungsraum wie der Stadt Bielefeld ist der Konflikt zwischen Landschaftsverbrauch und Freiraumschutz immanent. Der jährliche durchschnittliche Freiflächenverbrauch lag in den 1980er und 1990er Jahren bei ca. 60 ha. Etwa seit der Jahrtausendwende hat er sich auf derzeit 30 bis 40 ha je Jahr abgeflacht. Der grundsätzliche Konflikt bleibt dennoch bestehen. Es gilt die für den Arten- und Biotopschutz wichtigen Flächen zu identifizieren, sie vor Inanspruchnahme zu schützen, ihren funktionalen Zusammenhang zu gewährleisten und im Sinne des Naturschutzes zu entwickeln.

Das Zielkonzept Naturschutz stellt dar, welche Teile unserer Stadt für den Arten- und Biotopschutz wichtig sind, wie diese Bereiche vernetzt sind, und welche Naturschutzziele hier verfolgt werden.



Bild 1 a und b: Freiraumschutz versus Landschaftsverbrauch

- eine **Vermeidung von Zielkonflikten:** Durch die flächendeckende Bewertung des Stadtgebietes für den Arten- und Biotopschutz und die Darstellung der Haupt-Biotopverbundkorridore wird eine schnelle Einschätzung des bei der Inanspruchnahme von Landschaft oder Grünflächen zu erwartenden Konfliktpotentials ermöglicht. Bei Beachtung des Zielkonzeptes können so im Vorfeld konkreter Planungen oder Entscheidungen Konflikte vielfach gemildert oder vermieden werden.

Dies gilt insbesondere für die Fortschreibung der Flächennutzungsplanung; hier erfüllt das Zielkonzept Naturschutz die Aufgabe eines Fachbeitrages.

- eine **Verbesserung / Ergänzung der Arbeitsgrundlagen** für die Naturschutzarbeit. Bei der Beurteilung von Landschaftseingriffen erleichtert das Zielkonzept Naturschutz z. B. das Aufzeigen der gesamtträumlichen Auswirkungen von Landschaftseingriffen im



Im Einzelnen ermöglicht das Zielkonzept Naturschutz:

- einen **Überblick über die Bielefelder Naturschutzziele:** Karte und Text stellen in knapper Form die aus der Sicht des Naturschutzes hochwertigen Bereiche, ihre Verknüpfung untereinander sowie die hier verfolgten Naturschutzziele dar.

Hinblick auf langfristige Naturschutzziele. Darüber hinaus zeigen die Leitbilder auf, in welcher Weise und in welchen Bereichen die Landschaft über Ersatzmaßnahmen für Landschaftseingriffe zielgerichtet aufgewertet werden kann.

1.2. Anlass der Überarbeitung

1992 veröffentlichte die Stadt Bielefeld das erste Zielkonzept Naturschutz. Diese erste Fassung beschränkte sich nur auf die freie Landschaft. 1997 erfolgte die erste Fortschreibung. Damals wurde der besiedelte Innenbereich mit seiner Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz hinzugenommen. Damit wurde das Zielkonzept Naturschutz zu einem flächendeckenden Fachbeitrag für den Arten- und Biotopschutz.

Seit 1997 wurden insgesamt 236 ha der im Zielkonzept Naturschutz bewerteten Landschaftsbereiche durch Neuausweisung von Bebauungsplänen zu Siedlungsflächen umgenutzt.

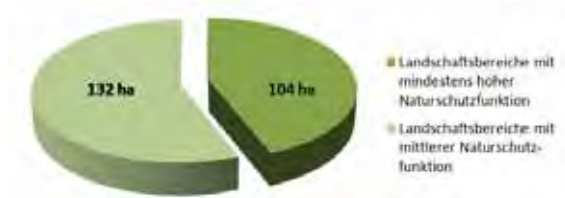


Abbildung 1: Landschaftsverbrauch

Der größte Anteil im Umfang von 132 ha (= 56 %) entfiel dabei auf Landschaftsbereiche mit mittlerer Naturschutzfunktion (zur Definition der Gebiete siehe Tabelle 1); 104 ha (= 44 %) betreffen aber noch Landschaftsbereiche mit mindestens hoher Naturschutzfunktion, wobei

es aber gelungen ist, die Naturschutzvorranggebiete weitgehend vor einer Inanspruchnahme zu bewahren. Positiv ist ferner zu bewerten, dass die Umnutzungen von Landschaftsbereichen mit hoher naturschutzfachlicher Funktion ca. seit 2005 deutlich zurückgegangen und seit dem auf einem niedrigen Niveau verblieben sind.

Diese, im Hinblick auf die Schonung hochwertiger Landschaftsräume vergleichsweise positive Tendenz lässt sich jedoch nur schwer in gleicher Weise fortsetzen. Die Spielräume für ökologisch vertretbare Außenentwicklungen sind sehr eng geworden. Um diese Tatsache im Rahmen von Planungsentscheidungen ausreichend erkennen und würdigen zu können, bedurfte es auch einer Aktualisierung des Kartenteils.

Die verengten Spielräume erfordern ferner eine stärkere Berücksichtigung der funktionalen Beziehungen zwischen den hochwertigen Landschaftsbereichen. Ergänzend zu den bisherigen Inhalten wird mit der jetzt vorliegenden Aktualisierung des Zielkonzepts deshalb mit der Darstellung der wichtigsten Haupt-Biotopverbundkorridore eine weitere Hilfestellung für Planungsentscheidungen angeboten. Diese Darstellung ermöglicht es lokale Eingriffe in ihren Auswirkungen auf das gesamtstädtische Haupt-Lebensraumsystem besser zu verdeutlichen als bisher.



Bild 2: Naturschutzvorranggebiet Teutoburger Wald - keine Flächeninanspruchnahme

Neben der Änderung der Karte war es ferner erforderlich die textlichen Ziele und Erläuterungen zu aktualisieren und für eine Verbesserung der Lesbarkeit die bisherigen Fließtexte auf Daten- und Faktenübersichten zu konzentrieren. Insgesamt wird damit den Ansprüchen an eine aktuelle und leicht lesbare Fachgrundlage nachgekommen.

1.3. Inhalte und Verhältnis zu anderen Planungen

Das Zielkonzept Naturschutz stellt die Wertigkeit der verschiedenen Landschafts- und Siedlungsbereiche für den Arten- und Biotopschutz und die hier verfolgten Naturschutzziele dar. Mit der zeichnerischen Darstellung der für den Naturschutz bedeutsamen Landschafts- und Siedlungsbereiche sowie der Haupt-Biotopverbundkorridore wird das in Bielefeld verbliebene „Lebensraumsystem“ für unsere heimischen Tier- und Pflanzenarten erkennbar gemacht.

Wesentliche Inhalte des Zielkonzeptes sind:

- flächendeckende Bewertung des Stadtgebietes aus der Sicht des Arten- und Biotopschutzes (vgl. Konzeptkarte),
- schematische Darstellung und Beschreibung der Haupt- Biotopverbundkorridore (vgl. Konzeptkarte und Text),
- Steckbriefe für den Naturschutz in der Landschaft und im Siedlungsbereich (vgl. Text),
- Beschreibung der wesentlichen Naturschutzschwerpunkte und Stadtbiotope (vgl. Text),
- Beschreibung der Bewertungsverfahren (vgl. Text).

Das Zielkonzept Naturschutz entfaltet zwar keine Rechtswirkung, liefert aber nachvollziehbare und von planerischen und rechtlichen Vorgaben unbeeinflusste Fachdaten für eine sachorientierte planerische Abwägung bei auftretenden Zielkonflikten.

Demgegenüber sind die durch das Landschaftsgesetz NRW vorgeschriebenen Bielefelder Landschaftspläne verbindliche Planungen, die als Ergebnis eines formellen Verfahrens auch Rechtswirkungen gegenüber Dritten entfalten. Sie sind ein aktives Instrument zum

Schutz und zur Entwicklung unserer Landschaft. Allerdings können Festsetzungen der Landschaftspläne nur dort getroffen werden, wo nicht bereits entgegenstehende Rechte oder Vorgaben für die Siedlungsentwicklung aus Bauleitplanung, Landesplanung und Raumordnung bestehen.



Bild 3: Biotopverbund - Ems-Luttertal (Brackwede)



Bild 4: Naturschutzschwerpunkt Ochsenheide



Bild 5: Stadtbiotop - Grünzug Bullerbachtal

Das Zielkonzept Naturschutz und die Bielefelder Landschaftspläne haben somit unterschiedliche Inhalte und Aufgaben, die aufeinander aufbauen und sich sinnvoll ergänzen.

2. ERLÄUTERUNGEN UND KARTENDARSTELLUNG

2.1. Naturschutzfachliche Bewertung des Stadtgebietes

Wesentlicher Bestandteil des Zielkonzeptes Naturschutz ist die flächendeckende Bewertung des Stadtgebietes hinsichtlich seiner Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz.

Diese Bewertung erfolgt in zwei Schritten. In einem ersten Schritt werden die Biotoptypen der Landschaft und die Nutzungstypen in der Siedlung unter Zugrundelegung definierter Naturschutzziele einzeln bewertet (siehe Erläuterung im Anhang).



Bild 6: Hochwertiger Biototyp - Erlenbruch am Menkhauser Bach

In einem zweiten Schritt werden diese einzeln bewerteten Biotop- und Nutzungstypen unter Berücksichtigung definierter Naturschutzziele zu Gebieten mit gleicher Wertigkeit zusammengefasst. Hierbei ergibt sich eine Zuordnung zu drei Wertstufen für die Landschaft und vier Wertstufen für die Siedlungsbereiche.

Großflächig versiegelte Bereiche und Straßenverkehrsflächen in der Landschaft werden der untersten Wertstufe des Siedlungsbereiches zugeordnet.

Gegenwärtige Beeinträchtigungen und Gefährdungen der Lebensräume, z. B. durch Emissionen von Gewerbe oder Straßen, wurden hierbei nicht berücksichtigt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Übersichtlichkeit wurde auf eine möglichst großräumige und zusammenfassende Darstellung Wert gelegt. Die jeweils dominierenden Wertstufen bestimmen die Gesamtbewertung von Landschaftsräumen. Im Rahmen von Einzelprüfungen muss auf die beim Umweltamt vorliegenden, konkreten Fachplanungen und Detaildaten zurückgegriffen werden.

Tabelle 1: Naturschutzfachliche Bewertung der Landschaftsräume

Wertstufen	Merkmale / Charakteristik	Beispiele
Naturschutzvorranggebiete	Landschaftsräume mit einem hohen Anteil an höchstwertigen Biototypen	<ul style="list-style-type: none"> • Teutoburger Wald mit Laubwaldbereichen, Quellen, Bächen und Steinbrüchen • Sieke und angegliederte Waldbereiche im Norden • Bachauen / Waldbereiche und zusammenhängende Freiräume mit extensiver Nutzung im Süden • Heide und Sandrasenareale
	Obligatorische Bestandteile des Biotopverbundes	<ul style="list-style-type: none"> • Bachauen, auch wenn abschnittsweise ohne höchstwertige Biototypen • Waldachsen
	Höchstwertige Biototypen unter 2 ha, die auch isoliert eine besondere Lebensraumfunktion erfüllen	<ul style="list-style-type: none"> • Bauernwäldchen in Babenhausen und an der Talbrückenstraße • Bauernwäldchen der unteren Senne
Landschaftsräume mit hoher Naturschutzfunktion	Landschaftsräume mit einem hohen Anteil an höchst- und hochwertigen Biototypen oder einem unmittelbaren funktionalen Zusammenhang mit Naturschutzvorranggebieten	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftsraum Schelphof / Dankmasch • Umland von Beckendorfer Mühlbach, Moorbach oder Schwarzbach • Kirchdornberger Berg- und Hügel-land
	Zusammenhängende Freiraumverbindungen und unzerschnittene Freiräume über 200 ha Größe	<ul style="list-style-type: none"> • Freiraum Friedrich-Hagemann-Straße bis Oldentruper Bach • Freifläche zwischen Flugplatz und Schillingshof • Agrarraum in Brönninghausen
Landschaftsräume mit mittlerer Naturschutzfunktion	Bereiche mit einem geringen Anteil hochwertiger Biototypen, aber einem geringen Versiegelungsgrad	<ul style="list-style-type: none"> • Streusiedlungsbereich an der Erpestraße oder in Altenhagen • Gestörte Bereiche wie Dissenkamp • Grünachse zwischen Herforder und Eckendorfer Straße

Anmerkung: Erläuterungen zur Bewertung von Biototypen siehe Anhang Tabelle 4: Einzelbewertung von Biototypen

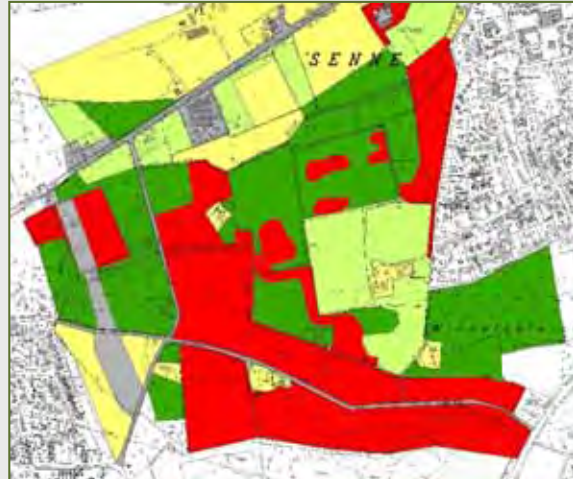
Abbildung 2 : Bewertung der Landschaft am Beispiel der Rieselfelder Windel

Schritt 1: Bewertung der einzelnen Biotoptypen

Stand 1992



Stand 2013



Schritt 2: Zusammenfassung der bewerteten Biotoptypen zu Gebieten gleicher Wertigkeit

Stand 1997



Stand 2013



Biopowerte

- höchste Wertigkeit
- hohe Wertigkeit
- mittlere Wertigkeit
- begrenzte Wertigkeit
- keine Wertigkeit

Bewertung der Landschaft

- Naturschutzvorranggebiete
- Landschaftsräume mit hoher Naturschutzfunktion
- Landschaftsräume mit mittlerer Naturschutzfunktion
- Bereiche mit geringer oder ohne Naturschutzfunktion

Tabelle 2: Naturschutzfachliche Bewertung des Siedlungsbereiches

Wertstufen	Merkmale / Charakteristik	Beispiele
Flächen mit besonderer Bedeutung für den Naturschutz im Siedlungsbereich	Extensiv gepflegte Grünflächen und Grünzüge mit einem hohen Anteil an höchstwertigen Biotoptypen	<ul style="list-style-type: none"> • Grünzüge des Bielefelder Nordwestens • Aßbachniederung / Tongrube Bracksiek
	Vernetzte Grünzüge als obligatorische Bestandteile des innerstädtischen Biotopverbundes	<ul style="list-style-type: none"> • Grünzug Weser-Lutter • Grünzüge in Stieghorst • Bullerbachtal
	Nutzungstypen, die eine besondere Lebensraumfunktion erfüllen	<ul style="list-style-type: none"> • Sparrenburg mit umgebender Grünanlage
Siedlungsbereiche mit hoher Naturschutzfunktion	Nutzungstypen mit sehr hoher bis hoher Lebensraumfunktion	<ul style="list-style-type: none"> • Friedhöfe • Parks • Wohngebiete in Bethel • Villengebiete mit parkartigen Gärten
Siedlungsbereiche mit mittlerer Naturschutzfunktion	Zusammenhängende Bereiche der Nutzungstypen mit überwiegend mittlerer Lebensraumbedeutung	<ul style="list-style-type: none"> • locker bebaute Einzel- und Mehrfamilienhausbebauung mit hohem Anteil begrünter Garten- oder Freiflächen • „grüne“ Baulücken • kleine landwirtschaftlich genutzte Flächen innerhalb bebauter Bereiche
Bereiche mit geringer oder ohne Naturschutzfunktion	Versiegelte und dicht bebaute Flächen, Straßenverkehrsflächen	<ul style="list-style-type: none"> • Kernstadtbereich • Gewerbeflächen an der Eckendorfer Straße und in den Stadtbezirken Heepen, Brackwede oder Senne-stadt

Anmerkung: Erläuterungen zur Bewertung von Biotoptypen siehe Anhang Tabelle 4: Einzelbewertung von Biotoptypen

2.2. Darstellung des Haupt-Biotopverbundsystems

Die hochwertigen Landschaftsräume in Bielefeld können nur dann nachhaltig von der heimischen Natur besiedelt bzw. genutzt werden, wenn sie in ausreichender Weise miteinander in Verbindung stehen. Zur dauerhaften Sicherung der Populationen wildlebender Tiere und Pflanzen bedarf es deshalb der Vernetzung der Lebensräume über Biotopkorridore; den sogenannten Biotopverbund. Über diesen Biotopverbund werden z.B. regelmäßige Wanderbewegungen ermöglicht, die Ausbreitung von Arten gefördert oder durch Vernetzung kleinerer Bereiche Lebensräume für Arten mit großem Raumanspruch geschaffen.



Bild 7: Hochwertiges Biotopverbundsystem Weser-Lutter / Baderbach

Mit der jetzt vorliegenden Aktualisierung des Zielkonzepts erfolgt - ähnlich wie in der ersten Fassung - eine Darstellung des Haupt-Biotopverbundsystems und seiner Kernflächen in unserer Stadt. Dieses System setzt sich aus einem Mosaik meist extensiv genutzter, sehr unterschiedlicher und oft sehr hochwertiger Biotoptypen zusammen.



Bild 9: Biotopverbund Schwarzbachtal

Die Erhaltung und Weiterentwicklung dieses Biotopverbundes ist eine Grundvoraussetzung für das Überleben einer Vielzahl vorkommender Arten. Es gibt für dieses Verbundsystem aufgrund der gegebenen Lage und Verteilung geeigneter Lebensräume keine Alternative. Hieraus resultiert eine höchste Schutz- und Entwicklungsbedürftigkeit der Biotopkorridore.



Bild 8: Biotopverbund Strothbachaue

Die Darstellung des großräumigen Bielefelder Haupt-Biotopverbundes ist zur besseren Lesbarkeit schematisch dargestellt. Diese Darstellung ermöglicht es lokale Eingriffe in ihren Auswirkungen auf das gesamtstädtische Haupt-Lebensraumsystem eher zu verdeutlichen als bisher. Aber auch außerhalb dieses Haupt-Biotopverbundes gibt es eine Vielzahl weiterer kleinerer Biotopkorridore, die für die Vernetzung unserer Lebensräume von Bedeutung sind. Hier seien beispielsweise das innerstädtische netzförmige Grünsystem oder die Vielzahl der kleineren Bäche genannt.

Bewertung der Landschaft



Naturschutzvorranggebiet

- Landschaftsräume, -teile mit einem hohen Anteil an höchstwertigen Biototypen
- Obligatorische Bestandteile des Biotopverbundes
- Höchstwertige Einzelbiototypen > 2 ha



Landschaftsräume mit hoher Naturschutzfunktion

- Landschaftsräume, -teile mit einem hohen Anteil an hochwertigen Biototypen
- Landschaftsräume mit einem unmittelbaren, funktionalen Zusammenhang mit Naturschutzvorranggebieten
- Zusammenhängende Freiraumverbindungen
- Unzerschnittene Freiräume > 200 ha



Landschaftsräume mit mittlerer Naturschutzfunktion

- Bereiche mit einem geringen Anteil an hochwertigen Biototypen aber einem geringen Versiegelungsgrad

Bewertung der Siedlungsbereiche



Flächen mit besonderer Bedeutung für den Naturschutz im Siedlungsbereich

- Grün- und Freiräume mit einem hohen Anteil an höchstwertigen Biototypen
- Obligatorische Bestandteile des innerstädtischen Biotopverbundes
- Sparrenburg



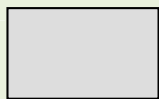
Siedlungsbereiche mit hoher Naturschutzfunktion

- Nutzungstypen mit sehr hoher bis hoher Lebensraumfunktion



Siedlungsbereiche mit mittlerer Naturschutzfunktion

- Zusammenhängende Bereiche der Nutzungstypen mit überwiegend mittlerer Lebensraumbedeutung



Bereiche mit geringer oder ohne Naturschutzfunktion

- Versiegelte und dicht bebaute Flächen, Straßenverkehrsflächen

Biotopverbund



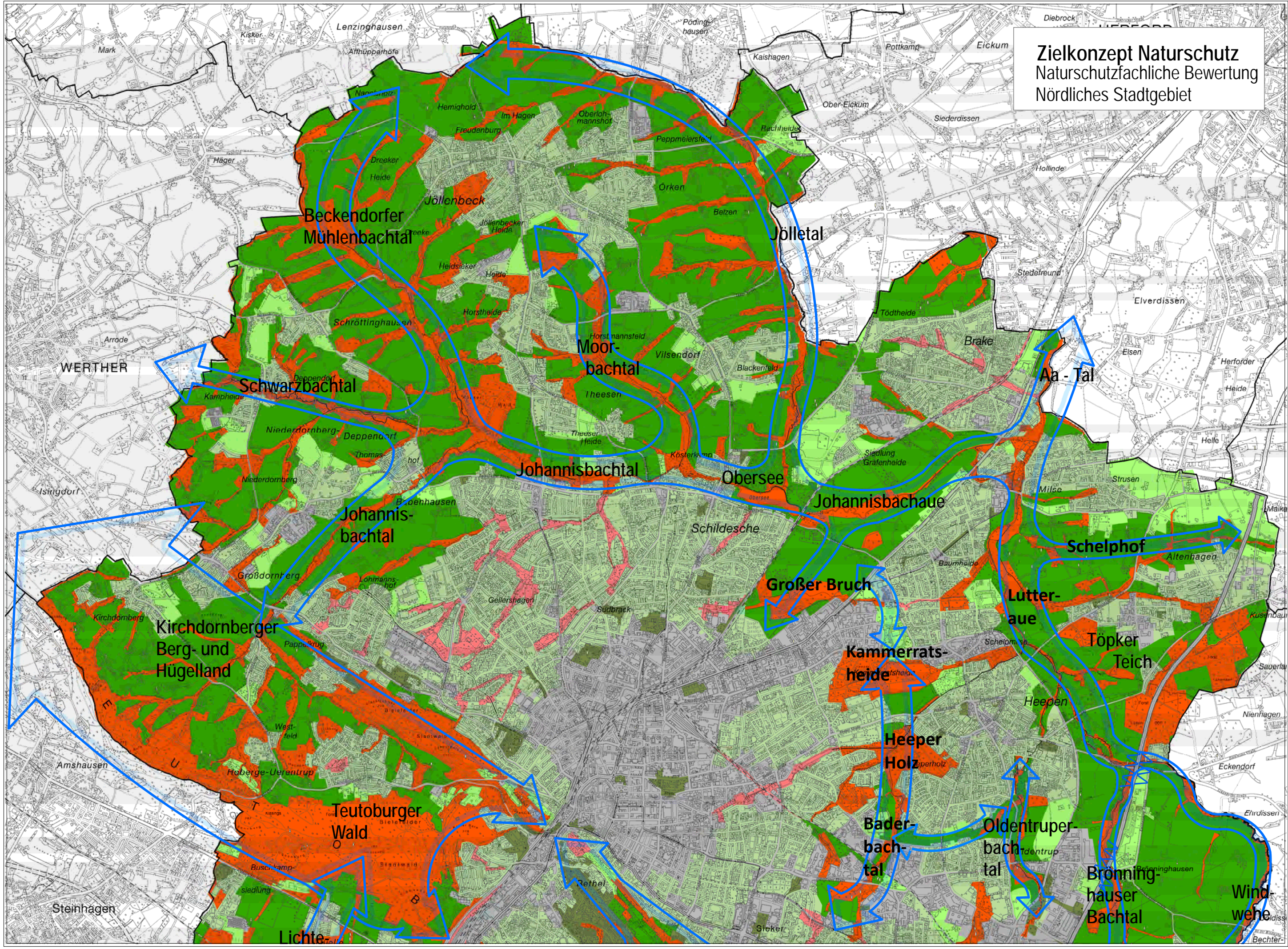
Haupt-Biotopverbundkorridore, schematisch

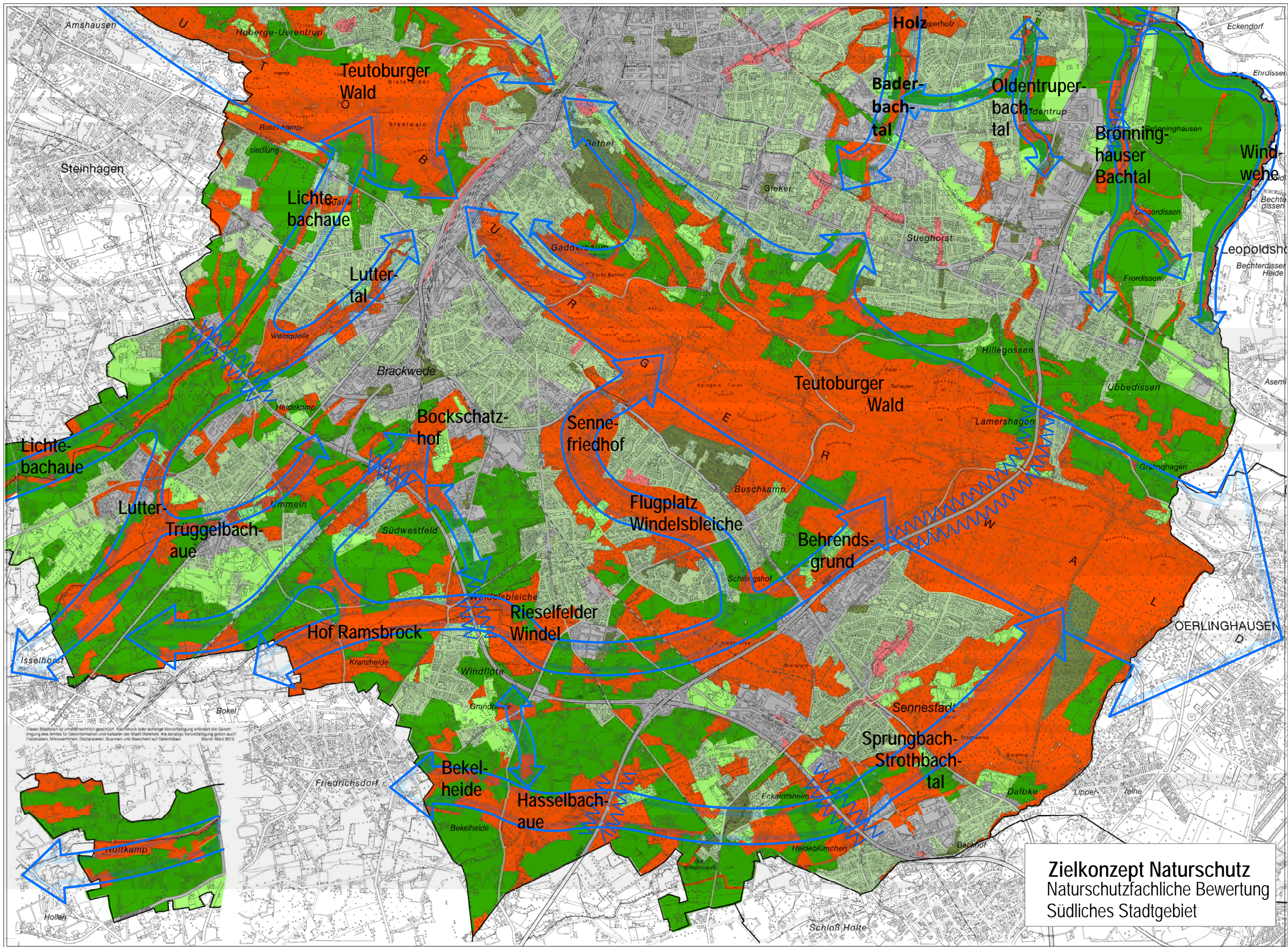
- Teutoburger Wald
- zusammenhängende Gewässersysteme
- Freiraumverbindung mit naturnaher oder extensiver Nutzung
- Sonstige Freiraumverbindungen



Korridorstörung

Zielkonzept Naturschutz
Naturschutzfachliche Bewertung
Nördliches Stadtgebiet





Dieser Stadtplan ist urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Vervielfältigung erfordert die Genehmigung des Amtes für Geoinformation und Kataster der Stadt Bielefeld. Als Sonder-Veröffentlichung gelten auch Fotokopien, Mikroverfilmungen, Digitalisate, Scans und Reproduktionen auf Datenträgern. Stand: März 2013

Zielkonzept Naturschutz
 Naturschutzfachliche Bewertung
 Südliches Stadtgebiet

3. STECKBRIEFE UND LEITBILDER FÜR LANDSCHAFT UND SIEDLUNGSBEREICH

Mit den Steckbriefen und Leitbildern erfolgt eine stark komprimierte naturschutzfachliche Beschreibung unserer Landschaften und der Siedlungsbereiche.

In schlaglichtartiger Form werden Wert bestimmende Merkmale, charakteristische Tier- und Pflanzenarten, aktuelle Gefährdungen sowie Leitbilder für Erhaltung und Entwicklung dargestellt.

Die Steckbriefe und Leitbilder für die Erhaltung, Wiederherstellung und Neugestaltung geeigneter Lebensräume für die heimische Natur beziehen sich auf die gesamte Fläche der Stadt Bielefeld.

Steckbriefe und Leitbilder wurden formuliert für

- den Teutoburger Wald



(Bild 10)

Das aktive Handeln der Verwaltung wird sich allerdings in der Hauptsache im Bereich der Landschaft und innerhalb des Bielefelder Grünsystems abspielen. Es ist dennoch daran festgehalten worden, auch für die Bereiche Leitbilder zu definieren, wo verwaltungsseitig nur geringe oder keine Einflussmöglichkeiten bestehen. Dies betrifft beispielsweise die privaten Hausgärten und die Freiflächen im Bereich von Mehrfamilienhäusern. Hier sollen die Leitbilder Anstoß für Dritte sein, die Natur im Siedlungsbereich zu fördern. Denn auch „Natur aus zweiter Hand“ innerhalb der Siedlungsgebiete ist für viele Arten überlebenswichtig und ein wichtiges Erfahrungs- und Erlebniselement für den Menschen.

- die Senne



(Bild 12)

- das Ravensberger Hügelland



(Bild 11)

- den Siedlungsbereich



(Bild 13)

3.1. Teutoburger Wald

3.1.1. Steckbrief

Was macht den Teutoburger Wald für den Arten- und Biotopschutz so bedeutsam?

- Großräumigkeit und relative Ungestörtheit
- Teil des landesweiten Biotopverbundes
- Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“ (FFH-Gebiet)
- hoher Anteil naturnaher und älterer Buchenwälder auf Kalkstandorten und auf Sandstein
- Steinbrüche / geologische Aufschlüsse
- Buchenwaldgesellschaften mit landesweiter Bedeutung (z.B. Orchideen-Buchenwald, Hainsimsen-Buchenwald und Waldmeister-Buchenwald)
- Quellbereiche und Mittelgebirgsbäche mit ihrer typischen Quellfauna und –flora
- Offene Tal- und Hanglagen mit vereinzelt vorkommenden Kalk-Halbtrockenrasen oder Sandrasen und Heiden



Bild 14: Panorama Teutoburger Wald

Welche charakteristischen oder seltenen Tier- und Pflanzenartenarten kommen vor?

- **Buchenwälder:** Uhu, Schwarzspecht, Schwarzstorch, Kolkrabe, Großes Mausohr und Braunes Langohr
- **Kalk-Buchenwälder:** Elsbeere und Bodenvegetation wie z.B. Lerchensporn, Grüne Nieswurz, Frühlingsplatterbse oder Leberblümchen
- **Quellläufe und Mittelgebirgsbäche:** Kinderstube von Feuersalamandern und Lebensraum für die Wasseramsel
- **Kalk-Halbtrockenrasen:** seltene Pflanzen wie z.B. Orchideen- oder Enzianarten und Vielfalt an Insekten



Bild 15: Blühender Bärlauch



Bild 16: Enzian



Bild 17: Schwarzspecht



Bild 18: Bienenorchidee



Bild 19: Feuersalamander

Welche aktuellen Konflikte und Gefährdungen gibt es?

- Zentrales Erholungsgebiet Bielefelds mit lokal erheblichen Belastungen durch starken und ständig zunehmenden Erholungsdruck
- Störungen durch wachsende Anzahl von Veranstaltungen
- Verstärkte Holznutzung aufgrund gestiegener Holzpreise und Zunahme der Energieholzgewinnung

Welche über den Arten- und Biotopschutz hinausgehenden Funktionen sind von Bedeutung?

- Zentrales Erholungsgebiet
- Stadtklimatische Wirkung
- Einzugsgebiete für die öffentliche Trinkwasserversorgung
- CO₂ - Bindung aus der Luft
- Holzproduktion

3.1.2. Leitbild für Schutz und Erhaltung des Teutoburger Waldes

Was ist zu bewahren?

Wald:

- Naturnahe Buchenwaldgesellschaften und ihre Begleitflora auf den Kalksteinzügen (Schwerpunkte: Blömkeberg, Ochsenberg, Jostberg, Käseberg, Kettlersche Berge, Bokeker Berg, Hellegrundsberg und Lewenberg)
- Naturnahe Buchenwälder auf den bodensauren Sandsteinzügen, einschl. ihrer Entwicklungsstadien von den Heideflächen über Birken-Eichenwälder bis zum Eichen-Buchenwald (Schwerpunkte: Bestenberg, Hünenburg)



Bild 20: Natürlicher Buchenwald am Blömkeberg

Gewässer:

- Quellbereiche und naturnahe Quell- und Mittelgebirgsbäche und ihre besonderen Pflanzen- und Tiergemeinschaften (Schwerpunkte: Quellaustritte auf der Nordseite des Osningssandsteinzuges und einzelne Kalkquellen, Quellbäche im Karstareal in Lämershagen, Menkhauser Bachtal sowie Quell- und Mittelgebirgsbäche in Hoberge-Uerentrup und Kirchdornberg)



Bild 21: Offenlandbereiche auf der Galgenheide

Freiflächen:

- Kalk-Halbtrockenrasen auf überwiegend südexponierten Kalkstandorten sowie derzeit noch landwirtschaftlich genutzte Kuppen und Hänge auf Kalkboden (Schwerpunkte: Ochsenheide, Blömkeberg, Käseberg, Ubbedisser Berg und Kalkkuppen in Gräfinhagen)
- Sandrasen und Heiden auf nährstoffarmen Sandböden (Schwerpunkte Behrensgrund, Markengrund)
- Waldwiesen und offene Tal- und Hanglagen innerhalb des ansonsten geschlossen bewaldeten Höhenzuges



Bild 22: Twellbach

Gesteinsbiotope:

- Ehemalige Kalk- und Sandsteinbrüche sowie Höhlen und geologische Aufschlüsse (Schwerpunkte: Gelände des ehemaligen Gipsbergwerks in Stieghorst, Halleluja-Steinbruch, Sandsteinbrüche im Bereich der Hünenburg, Felsböschung am Ostwestfalendamm)



Bild 23: Entwicklung Niederwald



Bild 24: Steinbruch Teutoburger Wald



Bild 25: Johannisbach Oberlauf

Was ist zu entwickeln und zu fördern?

Wald:

- Bodenständige Laubwälder durch Umwandlung von Nadelholzforsten (Schwerpunkte: Stadtwald, Wald der Stadtwerke Bielefeld)
- Entwicklung von „Naturwaldzellen“ durch Nutzungsverzicht (Schwerpunkte: Kahler Berg, Hünenburg, Zwergenhöhle, Hellegmundsberg, Lewenberg)
- Mehrschichtige, ungleichaltrige Waldbestände unter Erhöhung der Umtriebszeit und Verzicht auf Kahlschläge (Schwerpunkte: Hünenburg, Jostberg, Blömkeberg, Käseberg, Ochsenberg, Hellegmundsberg, Menkhäuser Bachtal sowie weitere Stadtwaldflächen und Stadtwerkewald)
- Naturnahe Waldstrukturen durch Anreicherung des Waldes mit Alt- und Totholz, Förderung der Naturverjüngung und der Nebenbaumarten sowie Entwicklung von Waldmänteln (Schwerpunkte wie vor)
- Niederwald im Stadtwald, westlich des Lönkert im Stadtbezirk Gadderbaum

Freiflächen:

- Kalk-Halbtrockenrasen durch die Umwandlung von Ackerflächen bzw. durch Schafbeweidung (Schwerpunkte: Blömkeberg und Ubbedisser Berg sowie Kalkkuppen in Gräfinhagen und am Hainberg in Ubbedissen)
- Hecken, Feldgehölze und Baumgruppen / -reihen durch Anpflanzung (Schwerpunkte: Längstäler und Kuppen in Gräfinhagen sowie Längstäler in Lämershagen und Hoberge, Kirchdornberger Berg- und Hügelland)

Gewässer:

- Quell- und Mittelgebirgsbäche, beispielsweise durch Rückbau kleinerer Staugewässer sowie Öffnung von Verrohrungen. Anpflanzung von Ufergehölzen und Herstellung von Pufferstreifen zur Eindämmung der Auswirkungen der Bodenerosion (Schwerpunkte: Bäche im Karstareal in Lämershagen, Landwehrbach, Menkhäuser Bachtal sowie Quell- und Mittelgebirgsbäche in Hoberge und Kirchdornberg)

3.2. Ravensberger Hügelland

3.2.1. Steckbrief

Was macht das Ravensberger Hügelland für den Arten- und Biotopschutz so bedeutsam?

- Netzwerk aus überwiegend extensiv genutzten Bach- und Siektälern (Stadtbezirke Jöllenbeck, Nordteil Dornberg, Heepen und Stieghorst)
- wertvolle Waldgebiete wie z.B. der Große Bruch am Wellbach, die Heeper Fichten, das Heeper Holz und die Waldbereiche südlich Altenhagen, beidseits der A 2 (Stadtbezirk Heepen)
- abwechslungsreiche Kulturlandschaftsbereiche zwischen Heepen, Milse und Altenhagen (Schelphofgebiet, Töpkerteich und Umgebung)
- Wertvolle Großräumige Bachaue des Johannisbaches im Bereich Herforder Straße
- 80 ha große Grünanlage mit dem Obersee und umgebenden Wäldchen und Wiesenflächen



Bild 26: Blick ins Ravensberger Hügelland

Welche charakteristischen oder seltenen Tier- und Pflanzenarten kommen vor?

- **Siektäler:** Bachforelle, Groppe, Kammmolch, Gebirgsstelze, Eisvogel, Wasserramsel oder die Sumpfschrecke
- **Johannisbachaue:** Rebhuhn, Neuntöter, Braun- und Schwarzkehlchen
- **Obersee:** auf dem Vogelzug: Fischadler, Flußuferläufer und andere Watvögel; sonst: Flußregenpfeifer, Haubentaucher, Zwerg-, Wasser- und Teichfledermaus
- **Großer Bruch am Wellbach:** Amphibien, Fledermäuse, Waldkauz
- **Schelphofgebiet:** Nachtigall, Habicht, Klappergrasmücke, Pflanzen der Ackerrandstreifen
- **Töpkerteichgebiet:** Sumpf-Schafgarbe, Echtes Tausendgüldenkraut, Wiesen-Pippau, Kleiner Klappertopf, Grünspecht, Neuntöter, Goldammer, Gefleckte Heidelibelle, Feuerlibelle



Bild 27: Weser-Lutteraue Altenhagen



Bild 28: Fischadler



Bild 29: Schwertlilie



Bild 30: Haubentaucher



Bild 31: Feldrain

Welche aktuellen Konflikte und Gefährdungen gibt es?

- Bis unmittelbar an die Böschungsoberkanten der Siektäler oder Bachläufe heranreichende Ackernutzung oder intensiver Gemüseanbau mit der Folge von Erosion und Nährstoffeintrag
- Tiefenerosion der Bachläufe durch Stoßbelastungen aus der Kanalisation ohne Rückhaltemaßnahmen
- Rückgang extensiver Grünlandnutzung durch Nutzungsaufgabe in den Siektälern
- Verinselung der Wald- und Kulturlandschaftsbereiche im Bielefelder Osten durch starke Siedlungs- und insbesondere Gewerbegebietentwicklung
- Starke Erholungsnutzung von kleinen Waldflächen in Siedlungsnähe

Welche über den Arten- und Biotopschutz hinaus gehenden Funktionen sind von Bedeutung?

- Erholungsfunktion der Freiräume, insbesondere im Bielefelder Osten
- Stadtklimatische Bedeutung

3.2.2. Leitbild für Schutz und Erhaltung des Ravensberger Hügellandes

Was ist zu bewahren?

Gewässer:

- Naturnahe Bachauen und Siektäler mit überwiegender Wiesen- und Weidenutzung, Auwälder, Quellbereiche, Kleingewässer und talbegleitende Feldhecken oder Wäldchen (Schwerpunkte: Naturschutzgebiete Johannisbach, Schwarzbach, Beckendorfer Mühlenbach und Moorbach sowie Jölle, Lutter, Windwehe, Bröninghauser- und Oldentruper Bach)
- Obersee mit seinen Schutzzonen und den bewachsenen Ufern
- Johannisbachaue mit mäandrierendem Johannisbach und den Gewässer begleitenden, breiten, naturnahen, beidseitigen Bachrandstreifen, mit der durch Gehölze gegliederten geprägten Hangkante zwischen Aue und höher gelegenen Flächen sowie mit den extensiv, ganzjährig durch Heckrindern gepflegten Grünlandflächen im Bereich des Beweidungsprojektes
- Töpkerteich mit umgebender Feuchtwiese, Brachflächen sowie Vorwald und Waldbeständen

Wald:

- Alle Wälder und Kleinstwäldchen (Schwerpunkte: Großer Bruch am Wellbach, Heeper Fichten, Waldflächen an der A 2, südlich Altenhagen)

Kulturlandschaft:

- Reich strukturierte Kulturlandschaft mit Hecken, Baumreihen, Feldgehölzen, Baumgruppen, Feldern, Wiesen, Brachflächen und Kleingewässern (Schwerpunkte: Schelphofgebiet zwischen Heepen, Altenhagen und Milse und Landschaftsraum südlich des Naturschutzgebiets Töpkerteich)
- Feldgehölze, Feldhecken und Saumbiotope wie Acker und Wegraine
- Hofbäume und Streuobstwiesen



Bild 32: Siektal Jölle



Bild 33: Töpkerteich



Bild 34: Heckrinder - Beweidungsprojekt



Bild 35: Feldgehölz



Bild 36: Bruchwald Jölle



Bild 37: Alt- und Totholz im Wald



Bild 38: Naturnaher Gewässerausbau am Stieghorster Bach

Was ist zu entwickeln und zu fördern?

Wald:

- Laubwald mit bodenständigen Gehölzen vornehmlich auf weniger ertragreichen Standorten, als Waldstreifen entlang der Siektäler (Schwerpunkte: Stadtbezirke Jöllenbeck, Dornberg - nördlicher Teil -, sowie Ortsteile Altenhagen und Bröninghausen)
- Mehrschichtige, ungleichaltrige Waldbestände durch plenterwaldartige Nutzung (Schwerpunkte: Naturschutzgebiete Beckendorfer Mühlenbachtal, Moorbachtal, Johannsbachtal, Großer Bruch am Wellbach, Eichen-Hainbuchenwald am Hövingsfeld, Töpferteich, Waldgebiete Heeper Fichten sowie weitere Stadtwaldflächen)
- Naturnahe Waldstrukturen durch Anreicherung des Waldes mit Alt- und Totholz, Förderung der Naturverjüngung und der Nebenbaumarten sowie Entwicklung von Waldmänteln (Schwerpunkte: wie vor)
- Bodenständige Laubwälder durch Umwandlung von Pappelbeständen auf Auenstandorten (Schwerpunkte: Baderbachtal, Frordisser Bachtal, Naturschutzgebiete Mühlenmasch und Windwehe)

Gewässer:

- Bachauen und Siektäler durch Wiederherstellung und Extensivierung von Grünland, Renaturierung der Gewässerläufe, Wiederherstellung der Durchgängigkeit, Anpflanzung von Ufergehölzen, Umgestaltung von Fischeichen zu Artenschutzgewässern sowie Anlage von Kleingewässern, Anpflanzung von Hecken auf den Talböschungen und Schaffung von Erosionsschutzstreifen entlang der Talkanten

Kulturlandschaft:

- Ackerrandstreifen mit Dünge- und Spritzmittelverzicht (Schwerpunkte: Städtische Ackerflächen)
- Saumbiotope wie Ackerraine und begrünte Wegränder

3.3. Sennelandschaft

3.3.1. Steckbrief

Was macht die Sennelandschaft für den Arten- und Biotopschutz so bedeutsam?

- Kleinräumiger Wechsel aus Wäldern, Hecken, Baumreihen, Wiesen, Weiden und Feldern
- Oft sehr weite Bachauen der Sennebäche mit teilweise ausgedehntem Grünland
- Naturnahe Eichen-Buchen-Wälder und Bruchwälder
- Reiherbachniederung mit dem Naturreiservat der Rieselfelder Windel und dem Landschaftspflegehof Ramsbrock
- Ehemaliger Heideweier Kampeters Kolk
- Heide- und Sandrasenflächen, Binnendünen



Bild 39: Ramsbruch

Welche charakteristischen oder seltenen Tier oder Pflanzenarten kommen vor?

- **Bachauen und Niederungsbereiche:** Großer Brachvogel, Kiebitz, Eisvogel
- **Rieselfelder:** Feldschwirl, Feldsperling, Rohrammer, Weißstorch, Schwarzstorch, Gänsesäger, Flußuferläufer, Uferschnepfe, Eisvogel, Löffelente, Rohrammer, Wasserralle, Teichrohrsänger, Rohrweihe, Kiebitz
- **Sandmagerrasen und Heiden:** Zauneidechse, Heidelerche, Feldgrille, Heidenelke
- **Bruchwälder:** Königsfarn und Sumpfvieilchen
- **Eichen - Buchen - Wälder:** Schwarzspecht, Dohle, Hohлтаube, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler



Bild 40: Reiherbachaue oberhalb Hof Ramsbrock



Bild 41: Brachvogel



Bild 42: Kiebitz



Bild 43: Heidenelke



Bild44: Tausendgüldenkraut



Bild 45: Rohrweihe



Bild 46: Sandglöckchen



Bild 47: Zauneidechse

Welche aktuellen Konflikte oder Gefährdungen gibt es?

- Verlust von Grünland durch Umbruch zu Acker
- Überwiegend intensive Nutzung ehemaliger Feuchtwiesengebiete
- Beeinträchtigungen durch Erholungsdruck und Gartenabfallablagerungen vorwiegend in Siedlungsrandbereichen
- Siedlungs- und Gewerbeflächenentwicklung

3.3.2. Leitbild für Schutz und Erhaltung der Sennelandschaft

Was ist zu bewahren?

Kulturlandschaft:

- Land- und forstwirtschaftliche Mischstruktur der Sennelandschaft
- Hecken, Feldgehölze, Baumreihen, Baumgruppen, Saumbiotope wie Acker- und Wegraine
- Hofbäume und Streuobstwiesen

Wald:

- Reste naturnaher Eichen- Birkenwälder (Schwerpunkte: Obere Senne und Dünenbereiche)
- Reste naturnaher Eichen-Buchenwälder (Schwerpunkte: Waldgebiet Bockschatzhof, einschließlich Wald an der Duisburger Straße, Wäldchen an der Strothbachstraße und Eichen-Buchenwälder im Bereich Hasselbachaue)
- Reste ursprünglicher Bruchwälder (Schwerpunkte: Naturschutzgebiete, Erlenbrüche am Südwestfeld, Erlen-Birkenbruchwald Finteich, Menkhäuser Bachtal)

Gewässer:

- Naturnahe Bachauen der Sennebäche mit Erlenbruchwäldern, Ufergehölzen, Feuchtwiesen, Röhrichten und Stillgewässern (Schwerpunkte: Lichtebach, Ems-Lutter, Trüggelbach, Reiherbach, Sprung- und Strothbach, Hasselbach, Menkhäuser Bach mit Schopketal)
- Feuchte Niederungen mit hohen, natürlichen Grundwasserständen und zusammenhängenden, weiträumigen, offenen Wiesen und Weidegebieten (Schwerpunkte: Grünlandflächen in Holtkamp, Ummeln und südlich Eckardtsheim sowie in der Reiherbachaue und im Bereich Rams-/Reckenbruch)
- Naturreservat Rieselfelder der Fa. Windel, beiderseits der Buschkampstraße, mit seinen Feuchtgrünlandflächen, Röhrichten und offenen Wasserflächen
- Ehemaliger Heideweiher Kampeters Kolk, einschließlich seiner Umgebung, mit seiner einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt

Heide- und Sandrasenflächen:

- Heide- und Sandmagerrasenflächen mit offenen und bewaldeten Dünen (Schwerpunkte: Landeplatz Windelsbleiche, Behrends- und Markengrund, Ostkampweg, Siekkamp, an der Dianastraße sowie Dünengebiete östlich Sennestadt, des ÖKO-TECH-Park Windelsbleiche, im Bereich des Sennefriedhofes)



Bild 48: Sennebach



Bild 49: Kampeters Kolk



Bild 50: Birken - Eichenwald



Bild 51: Düne Sennefriedhof



Bild 52: Strothbach



Bild 53: Mehrschichtiger Waldbestand



Bild 54: Schafbeweidung



Bild 55: Streuobstwiese

Was ist zu entwickeln und zu fördern?

Wald:

- Bodenständige Eichen-, Birken- und Buchen-Eichenwälder durch schrittweise Umwandlung von Kiefern- und Fichtenforsten unter Förderung des bereits vorhandenen Eichen- und Birkenjungwuchses (Schwerpunkte: Stadtwald, Wald der Stadtwerke Bielefeld)
- Erlenbruchwälder auf Nassstandorten durch Umwandlung von Fichtenforsten, Aufforstung oder auf dem Wege natürlicher Sukzession bei gleichzeitiger Wiedervernässung (Schwerpunkte: Naturschutzgebiete Finteich und Hasselbachau, Sprungbachtal, Menkhäuser Bachtal)
- Mehrschichtige, ungleichaltrige Waldbestände unter Erhöhung der Umtriebszeit und Verzicht auf Kahlschläge (Schwerpunkte: Naturschutzgebiete Käseberg, Hellegrundeberg, Wald an der Strothbachstraße, Esselhofer Bruch, Finteich sowie Stadtwald und Wald der Stadtwerke Bielefeld)
- Naturnahe Waldstrukturen durch Anreicherung des Waldes mit Alt- und Totholz, Förderung der Naturverjüngung und der Nebenbaumarten sowie Entwicklung von Waldmänteln (Schwerpunkte: wie vor)

Heide und Sandrasen:

- Heide- und Sandrasenflächen durch Abplaggen, Entbuschen und Schafbeweidung oder Mahd (Schwerpunkte: Flugplatz Windelsbleiche, Behrends- und Markengrund)

Bachauen:

- Bachauen der Sennebäche, beispielsweise durch Wiederherstellung und Extensivierung von Grünland, Rücknahme von Stauhaltungen, Verrohrungen und Verbauung (Lichtebach), Umgestaltung von Fischteichen (Menkhäuser Bach), Anpflanzung von Ufergehölzen und Schaffung von Bachrandstreifen
- Feuchtgrünlandstandorte durch Anheben des Grundwasserspiegels und Förderung einer extensiven Grünlandwirtschaft (Schwerpunkte: Wiesengebiete an Lichtebach, Ems-Lutter, Reiher-, Sprung- und Strothbach)

Kulturlandschaft

- Hecken, Feldgehölze und Baumgruppen,-reihen durch Anpflanzung in Ergänzung der vorhandenen Gehölzstrukturen (Schwerpunkte: Eckardtsheim und Landschaftsraum nördlich des Oerkamps im Stadtbezirk Senne)

Hofbäume und Streuobstwiesen

- Saumbiotope wie Ackerraine und begrünte Wegränder, Ackerrandstreifen durch Dünge- und Spritzmittelverzicht (Schwerpunkt: Städtische Ackerflächen)

3.4. Siedlungsbereich

3.4.1. Steckbrief

Was macht den Siedlungsbereich für den Arten- und Biotopschutz bedeutsam?

- Vernetztes Grünsystem mit Anschluss an die umgebende Landschaft
- Vielfalt und Naturnähe der Grünzüge und Freiflächen
- Parkanlagen mit Altbaumbestand
- Villengebiete mit großen Gärten
- Hoher Anteil locker bebauter Einzel- und Mehrfamilienhausgebiete mit unversiegelten Garten- und Freiflächen
- Offene Dachstühle und Mauernischen
- Begrünte Mauern, Mauerfugengesellschaften



Bild 56: Bürgerpark

Welche charakteristischen oder seltenen Tier- und Pflanzenarten kommen vor?

- **Verdichtungszone der Innen- und Altstadt:** Turmfalke, Mauersegler, Hausrotschwanz, Zwerg- und Breitflügel-Fliege
- **Blockbebauung:** Türkentaube, Amsel, Buchfink, Mehlschwalbe, Zwergfledermaus
- **Aufgelockerte Wohnbebauung:** Buchfink, Grünfink, Zilpzalp, Zwergfledermaus
- **Villengebiete:** zusätzlich Steinmarder, Eichhörnchen, Spitzmaus, Fledermäuse
- **Grünzüge und Parks:** Hochstaudengesellschaften an Gewässern, Zwerg- und Wasserfledermaus, Singdrossel, Kleiber, Waldbaumläufer, Saatkrähe, Buntspecht



Bild 57: Steubenstraße



Bild 58: Amsel



Bild 59: Grünfink



Bild 60: Türkentaube



Bild 61: Wasserfledermaus



Bild 62: Saatkrähe



Bild 63: Turmfalke

Welche Konflikte und Gefährdungen gibt es?

- Städtebauliche Nachverdichtung
- Gebäudesanierung
- Vereinheitlichung der Grünflächenpflege
- Anforderungen an die Verkehrssicherheit in Grünflächen

3.4.2. Leitbild für Schutz und Erhaltung des Lebensraumangebotes im Siedlungsbe- reich

Was ist zu bewahren?

Grün- und Freiflächen:

- Park- und Grünanlagen und Friedhöfe im derzeitigen Ausmaß, ihrer Vernetzung und ihrer strukturellen Vielfalt (Wäldchen, Wiesen, Rasenflächen, Einzelbäumen und Gehölzgruppen)
- Naturnahe Bachläufe und Wassergräben mit ihren Uferhochstaudensäumen, Bachröhrichten, Ufergehölzen und angrenzenden Feucht- und Nasswiesen (Schwerpunkt: öffentliche Grünflächen)
- Die aufgelassenen Tongruben Sudbrack und Bracksiek
- Alte Gehölzstrukturen wie z. B. Waldreste, alter Baumbestand, Hecken und Gebüsche, Kletterpflanzen

Siedlungsstruktur:

- Sandrasenflächen (Schwerpunkt: Sennestadt)
- Spontanvegetation soweit wie möglich auf Wegausläufen, in Hinterhöfen, in Pflasterfugen und anderen geeigneten Flächen
- Innerstädtische Brachflächen, solange mit städtebaulichen Zielen vereinbar (Natur auf Zeit)
- Landwirtschaftliche Nutzung oder private, extensive Schaf- oder Pferdehaltung sowie extensive Obstwiesen (Schwerpunkt: Umgebung dörflicher Siedlungs-, Hof- und Gebäudeflächen)
- Extensiv oder nicht bewirtschaftete Böschungen und Randstreifen (Schwerpunkt: Bahntrassen)
- Graswege und Grassäume
- Schwerpunkt: Dörfliche Siedlungs-, Hof- und Gebäudeflächen)

Gebäude:

- Altes Mauerwerk und seine Mauerfugengesellschaften (Schwerpunkt: Alt- und Innenstadt)
- In der Regel ältere Gebäude mit offenen Dachstuhl- und Mauernischen für Gebäude bewohnende Tierarten (Schwerpunkt: Altstadt sowie alte Dorfkern- und Übergangsbereiche von dörflicher zu städtischer Bebauung)
- Nest- und Brutstandorte an Fassaden für Mehlschwalben und Mauersegler



Bild 64: Parklandschaft Johannisberg



Bild 65: Naturnaher Bachlauf Ems-Lutter



Bild 66: Altbaumbestände



Bild 67: Vernetztes Grün



Bild 68: Naturnaher Bachlauf im öffentlichen Grün



Bild 69: Naturnahe Grünfläche



Bild 70: Artenreiche Vegetationsfläche

Was ist zu entwickeln und zu fördern?

Grün- und Freiflächen:

- Das netzförmige Grünflächensystem durch „Lückenschluss“ und weiteren Ausbau im Rahmen der Stadtentwicklung
- Mähwiesen auf öffentlichen und privaten Flächen
- Naturnahe, mehrschichtige Gehölzbestände mit heimischen Arten (Schwerpunkt öffentliche Grünflächen)
- Naturnahe Bachläufe durch Offenlegung, Renaturierung und Extensivierung der Unterhaltung der gewässernahen Grünflächen. (Schwerpunkt: öffentliche Grünanlagen)
- Naturnahe Teiche und Tümpel durch Renaturierung und Reduzierung des Wassergeflügels (Schwerpunkt: öffentliche Grünanlagen)

Bebaute Flächen

- Baumbestand mit hitze- und trockenheitstoleranten Baumarten in Straßenräumen und auf Plätzen (Schwerpunkt: Verdichtungs-zonen der Stadt)
- Neue Vegetationsflächen durch Entsiegelung selten oder nicht genutzter Flächen (Schwerpunkt: Verdichtungs-zonen der Stadt)
- Begrünte Innen- und Hinterhöfe (Schwerpunkt: Innen- und Altstadt)
- Fassaden und Dachbegrünung (Schwerpunkt: Innen- und Altstadt)

Infrastruktur:

- Magerrasen und wärmeliebende Ruderalgesellschaften durch Mahd oder Entbuschung (Schwerpunkt: Bahndämme)

4. GEBIETE MIT BESONDERER BEDEUTUNG FÜR DEN ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ

4.1. Naturschutzschwerpunkte

Es handelt sich hierbei um aktuell sehr hochwertige Gebiete, die aufgrund ihrer räumlichen Ausdehnung, ihrer strukturellen Vielfalt, ihrer Seltenheit oder ihrer geringen Belastung von besonderer Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz sind.

Die vorgenommene Aufzählung ist nicht vollständig. Es gibt in Bielefeld eine Vielzahl weiterer, aus Sicht des Arten- und Biotopschutzes hochwertiger Gebiete oder Kleinstrukturen.

Auf eine Umgrenzung der Gebiete im Kartenteil wurde bewusst verzichtet. Die zentralen, schutzwürdigen Bereiche dieser Naturschutzschwerpunkte sind ohne Umland und verbindende Korridore nicht lebensfähig. Es gilt insoweit, diese Gebiete gesamtträumlich zu schützen.

Insgesamt werden 18 Naturschutzschwerpunkte benannt.

Teutoburger Wald

Beherrschender Landschaftsteil im Stadtgebiet von Bielefeld. Aufgrund der besonderen geologischen Voraussetzungen kennzeichnen vielgestaltige Buchenwälder und vereinzelte Trockenrasen auf offenen Tal- und Hanglagen diesen quellenreichen Gebirgskamm (siehe Steckbrief Teutoburger Wald).

Behrends- und Markengrund

Einzig durchgehende Offenlandverbindungen von den landwirtschaftlich extensiv genutzten Längstälern im Teutoburger Wald durch die geschlossenen Waldbereiche der Oberen Senne in die Feuchtsenne. Neben dem Flugplatz Windelsbleiche die größten, zusammenhängenden Heide- und Sandmagerrasenflächen mit besonderer Bedeutung für den Biotopverbund.

Johannisbachoberlauf / Krebsbach

Johannisbachoberlauf und Krebsbach sind sehr saubere und in weiten Teilen typisch ausgeprägte Mittelgebirgsbäche, die einen der wenigen Lebensräume ursprünglicher Forel-

len- und Groppenvorkommen in der weiteren Region sowie Lebensräume anderer gefährdeter Arten der Fließgewässer aufweisen.



Bild 71: Johannisbach - Oberlauf

Beckendorfer Mühlenbachtal/Johannisbach

Wenig beeinträchtigt und größtes zusammenhängendes Sieksystem im Stadtgebiet. Eingebettet in eine großräumige Kulturlandschaft mit wenigen Störfaktoren bietet es aufgrund der vielfältigen Nutzungsstruktur einer beachtlichen Anzahl von gefährdeten Pflanzen- und Tierarten Lebensraum.



Bild 72: Beckendorfer Mühlenbach



Bild 73: Schwarzbachtal



Bild 74: Moorbachtal



Bild 75: Buchenwald im Jölletal



Bild 76: Mäandrierender Johannisbach

Schwarzbachtal

Das Schwarzbachtal ist verbunden mit anderen Bachtälern eine wichtige West-Ost Biotopverbundachse für an Bäche und an Bachauen gebundene, insbesondere auch wandernde Tierarten. Zur Erhaltung der offenen Struktur wird Grünlandextensivierung über EU - Förderinstrumente zur Entwicklung und Erhaltung eingesetzt.

Moorbachtal

Typisches Siektal, das in seinem mittleren Abschnitt durch mehrere für Naturschutzzwecke hergerichtete, ehemalige Fischteiche und im Übrigen durch überwiegend extensives Grünland sowie naturnahe Waldbestände geprägt ist.

Jölletal

Bedeutendes Sieksystem im nordöstlichen Stadtgebiet mit zahlreichen naturnahen und natürlichen Biotopen, z.T. gesetzlich geschützt, das sich aus den beiden Hauptgewässern Jöllenbecker Mühlenbach und Jölle mit ihren Nebengewässern zusammensetzt. Mit seinem Wechsel aus Wald, Grünland, Sukzessionsflächen, zahlreichen stehenden Gewässern, aber auch Ackerstandorten bildet es einen wichtigen Bestandteil des Biotopverbundsystems im Bielefelder Nordosten.

Großer Bruch am Wellbach

Der Große Bruch ist einer der größten Eichen-Hainbuchenwälder im Stadtgebiet; er weist eine Vielzahl von Bächen und Tümpeln (ehemalige Bombentrichter) sowie Feuchtwiesen auf und hat besondere Bedeutung für Amphibien, Fledermäuse und die Vogelwelt.

Johannisbachaue

Der nordöstlich des Viaduktes gelegene, großräumige Abschnitt der Johannisbachaue wird in seinem oberen Teil bis zum Jerrendorfweg durch den hier noch naturnah mäandrierenden, vielgestaltigen Johannisbach und angrenzende, großflächige Grünlandflächen geprägt.



Bild 77: Windwehe

Die ganzjährige Beweidung durch Heckrinder und die ergänzende zielgerichtete und extensive Pflege hat das Gebiet in kurzer Zeit zu einem ornithologischen Highlight gemacht. Der Abschnitt des Johannisbaches unterhalb des Jerrendorfweges bis zur Grafenheider Straße ist derzeit zwar begradigt, weist aber ein hohes ökologisches Entwicklungspotential auf.

Schelphof / Dankmasch

Im Verhältnis zu anderen Landschaftsbereichen gut mit Feldhecken, kleinen Wäldchen, Brachen, Tümpeln und Gewässerrandstreifen ausgestattete Kulturlandschaft. Die Einführung des biologischen Landbaus auf städtischen Flächen und die systematische Weiterentwicklung des Raumes im Sinne des Naturschutzes haben einen bedeutsamen Lebensraum für Pflanzen und Tiere unserer Kulturlandschaft entstehen lassen.

Töpkerteich / Hungerbachniederung

Aus einer aufgelassenen Tongrube ist ein vielgestaltiger Lebensraum aus Wasserflächen, Feucht- und Nasswiesen, Gebüsch und Brachflächen auf engstem Raum entstanden. Aufgrund der Vielfalt von Amphibien, Wasserinsekten und der Vogelwelt hat dieser Bereich einen überdurchschnittlichen Wert. Dieses Gebiet wird er-

gänzt durch die südlich angrenzende Kulturlandschaft, deren Naturschutzwert durch Anpflanzungen und Extensivierungen gesteigert werden konnte.

Windwehe

Es handelt sich neben dem Johannisbach um den letzten natürlich mäandrierend verlaufenden Bachlauf dieser Größenordnung im Stadtgebiet. Die Ufer sind vielgestaltig und die Bachsohle in weiten Bereichen noch natürlich ausgeprägt. Bruchwaldrelikte, Ufergehölze und ein ehemaliger Mühlenteich bilden Brut- und Nahrungsbiotop für Vogelarten der Auenlandschaft.

Ems-Lutter / Trüggelbachau

Die Bachauen von Ems Lutter und Trüggelbach sind die bedeutenden Biotopachsen im Bielefelder Süden. Sie reichen aus der freien Landschaft bis weit in die Bebauung hinein. In ihrem Verlauf finden sich noch die früher für die Feuchtsenne typischen naturnahen Lebensräume wie z.B. Erlenbruchwälder, Stillgewässer, Röhrichte sowie größere zusammenhängende Feuchtgrünlandbereiche.

Reiherbachniederung/ Rams-/ Reckenbruch

Der Niederungsbereich zeichnet sich durch einen überdurchschnittlich hohen Grünlandanteil und eine starke Gliederung durch kleine Waldstücke aus. Auf den ehemaligen



Bild 78: Trüggelbach



Bild 79: Reiherbach - Furt

landwirtschaftlichen Nutzflächen des Landschaftspflegehofes Ramsbrock im Westen der Reiherbachaue ist großflächig eine Aufwertung durch Ersatzmaßnahmen in Form von Laubholzaufforstungen und die Wiederherstellung von Feuchtgrünland, die Anlage von Blänken und Tümpeln sowie die Renaturierung ehemaliger Entwässerungsgräben entstanden.

Feuchtgebiet Rieselfelder

Aus der bis 1994 betriebene Behandlung von Abwässern der Textilveredlung über Schilf- und Grünlandflächen ist ein Sekundärbiotop für Wat-, Wiesen- und Wasservögel entstanden, das durch die Stiftung Rieselfelder kontinuierlich weiter entwickelt wurde. Heute hat es regionale Bedeutung als Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet insbesondere für Wiesen-, Wat- und Wasservögel.

Flugplatz Windelsbleiche

Letztes großflächiges Beispiel für das Landschaftsbild der Trockensenne und einiger ihrer

Charakterarten wie es noch bis Ende des 19. Jhd. für den Süden der Stadt typisch war. Er ist deshalb Lebensraum für zum Teil äußerst seltene Tier- und Pflanzenarten und heimatkundlich von ganz besonderem Wert.



Bild 80: Trockensenne Flugplatz Windelsbleiche

Hasselbachaue

Die Hasselbachaue und ihre Umgebung werden durch naturnahe Waldbestände und ein vielfältiges, in weiten Teilen ebenfalls naturnahes Nutzungsmosaik aus Ufergehölzen,



Bild 81: Feuchtgebiet Rieselfelder

Feuchtwiesen, Röhrichten und Teichanlagen geprägt. Kernstück ist der Erlen-Birkenbruch am Finteich, der als größter und wertvollster Bruchwald in Bielefeld und Umgebung gilt.



Bild 82: Hasselbach

Bekelheide

Die Bekelheide ist ein ca. 85 ha großes zusammenhängendes Gebiet, das seit 2010 als Ausgleich für die A 33 im Sinne des Naturschutzes entwickelt wird. Neben dem naturnahen Umbau der Waldflächen und der Renaturierung von Stillgewässern entsteht hier die größte extensiv genutzte Grünlandfläche im Bielefelder Süden, die alle Standort-eigenschaften von nass bis trocken aufweist und mit der dort zu erwartenden Artenvielfalt besondere Bedeutung als wichtiger Trittstein im Biotopverbund erhält.



Bild 83: Grünzug Schloßhofbach

4.2. Wichtige Stadtbiotope

Im Rahmen der Stadtbiotopkartierung (1993) wurden auch schutzwürdige Stadtbiotope erfasst. Viele dieser Stadtbiotope wurden in den letzten Jahren im Zuge der Innenentwicklung überbaut (z. B. Bereich Ringlockschuppen, neues Bahnhofsviertel, Lenkwerk), so dass Stadtbiotope heute in der Mehrzahl in innerstädtischen Grünzügen und Parks, aber auch in Siedlungsbereichen mit bemerkenswertem Baumbestand, Bahndämmen oder an naturnahen Gewässern zu finden sind.

Durch die hier dokumentierte Naturschutzfunktion wird die Erholungs- oder sonstige Nutzung als primärer Zweck dieser Bereiche ausdrücklich nicht in Frage gestellt. Es geht vielmehr darum, den Naturschutzaspekt deutlich zu machen, um ihn bei künftigen Planungsentscheidungen oder im Rahmen der Grünflächenunterhaltung soweit wie mit der eigentlichen Nutzung vereinbar zu berücksichtigen bzw. zu fördern.

In der nachfolgenden Auflistung sind die schutzwürdigen Stadtbiotope aufgeführt, die sich aufgrund ihrer Größe, ihrer strukturellen Vielfalt oder Seltenheit und aufgrund ihrer besonderen Bedeutung für den Naturschutz im Siedlungsbereich herausheben.

Grünzüge des Bielefelder Nordwestens

(Grünzugsystem Bültmannshof, Wickenkamp, Voltmannscher Wald, Grünzüge an der Uni, Gellershagenpark und Grünzüge am Gellershagener Bach, Grünzug Wellensiek und Grünzug Schloßhofbach). Weitläufigkeit und



Bild 84: Gellershagen Park

der mehrfache Anschluss an die offene Landschaft zeichnen dieses zusammenhängende System von Grünzügen aus. Sofern diese innerhalb von Bachtälern, beispielsweise des Schlosshof- oder Grenzbaches liegen, trägt das dortige Vorkommen von Biotoptypen wie Nass- und Feuchtgrünland bzw. Uferhochstaudensäumen, Röhricht und Auwaldresten zum besonderen Wert bei. Die näher zum Teutoburger Wald gelegenen Grünzüge nehmen vereinzelt kleine Quellbäche auf, die teilweise tief eingeschnitten sind (Wellensiek). Darüber hinaus ist dieses netzförmig ausgebildete und strukturreiche Stadtbiotop mit einem hohen Anteil an Laubwäldchen, Wiesen und alten Einzelbäumen ausgestattet und daher insgesamt als naturnah zu bezeichnen.

Sudbrack-Tongrube

Von der aufgelassenen, teilweise mit Bauschutt verfüllten Sudbrack-Tongrube blieb die Südhälfte der natürlichen Sukzession überlassen. Sie ist mittlerweile fast vollständig mit Weiden-Birken-Buschwald bewachsen. Die Krautschicht des zu den gefährdeten Pflanzengesellschaften zu rechnenden Weidenpionier-Auwaldes um die Gewässer besteht fast ausschließlich aus Erdmoosen. Dagegen ist die alte Grubenkante an der Ostgrenze mit angeschnittenen Mergelschiefer-schichten teilweise noch vegetationsfrei. An der Südostgrenze schließt ein Eichenaltholzbestand an.



Bild 85: Bracksiek-Tongrube

Aßbachniederung / Bracksiek-Tongrube

Der überwiegende Teil des Niederungsbereiches des begradigten Aßbaches hat sich zum Birken-Weiden-Buschwald entwickelt. Am relativ naturnah strukturierten Bachufer befinden sich vereinzelt alte Baumweidenrestbestände, ein naturnaher Ufergehölzsaum aus anderen Weidenarten sowie Bachröhrichte und Uferhochstauden. In der Osthälfte befindet sich eine Feuchtgrünlandbrache mit wertvollen Großseggenbeständen. Der alte Eichen-Hainbuchenbestand der nördlich gelegenen Gärtnerei ist Bestandteil des Talraumes, bzw. schafft eine Verbindung zur Bracksiek-Tongrube nördlich der Rappoldstraße. Der in der Tongrube entstandene Teich mit flachen Böschungen stellt einen ökologisch hochwertigen innerstädtischen Lebensraum dar.

Grünzug Weser-Lutter

Der ca. 2,5 km lange Grünzug entlang der Weser-Lutter verbindet die Innenstadt mit den vielfältig strukturierten, großräumigen Landschaftsbereichen im Stadtbezirk Heepen. Östlich der Straße „An der Walkenmühle“ ist der begradigte Bachlauf zu drei großen Teichen angestaut. Auf den Uferböschungen mischen sich gepflanzte, aber auch durch Selbstausaat angesiedelte alte Ufergehölze mit



Bild 86: Grünzug Weser - Lutter

Röhrichtern, Uferhochstauden- und Glatthaferwiesengesellschaften. Zwischen Bahnlinie und Otto-Brenner-Straße entwickelte sich unter altem Baumbestand eine naturnahe Auwaldstrauch- und Krautschicht sowie nördlich des Tennisplatzes eine periodisch überflutete Feuchtwiese. Das Ostufer des im weiteren Verlauf anschließenden Stauteiches II ist von einer gut ausgebildeten Röhrichtzone geprägt.

Sparrenburg

Die Sparrenburg mit ihren ca. 15 m hohen Außenmauern steht auf dem nach drei Seiten hin steil abfallenden Muschelkalkzug des Teutoburger Waldes. Teile des Burggebäudes sind mit Efeu oder Wildem Wein bewachsen. Um-

fangreiche Sanierungsarbeiten machten an den Burgmauern die Entfernung dieses Bewuchses erforderlich. Der Goldlack in der Südostmauer soll teilweise erhalten und durch extern gesicherte Bestände auch wieder angesiedelt werden. Ein in die Kasematten der Burg führender Schacht weist eine üppige Mauerfarnengesellschaft auf.

Die unterirdischen Gänge (Kasematten) der Burg haben eine große Bedeutung als Fledermausquartier insbesondere im Winter. 14 Fledermausarten wurden hier im Laufe der vergangenen Jahre nachgewiesen. Deshalb wurde die Sparrenburg mit der Entscheidung der europäischen Kommission vom 07.12.2004 als FFH - Gebiet Nr. DE-3917-301 festgelegt.

Der alte Baumbestand auf dem Sparrenberg ist trotz der in den letzten Jahren vorgenommenen Auslichtungen immer noch bemerkenswert. Auf der Hanglage unterhalb der Südwestmauer entwickelt sich eine extensivierte Rasenfläche zum Halbtrockenrasen.

Von Bodelschwingsche Stiftungen Bethel

Der im Teutoburger Wald gelegene strukturreiche Ortsteil Bethel fügt sich in weiten Teilen gut in die Kalkbuchenwaldausläufer und in die

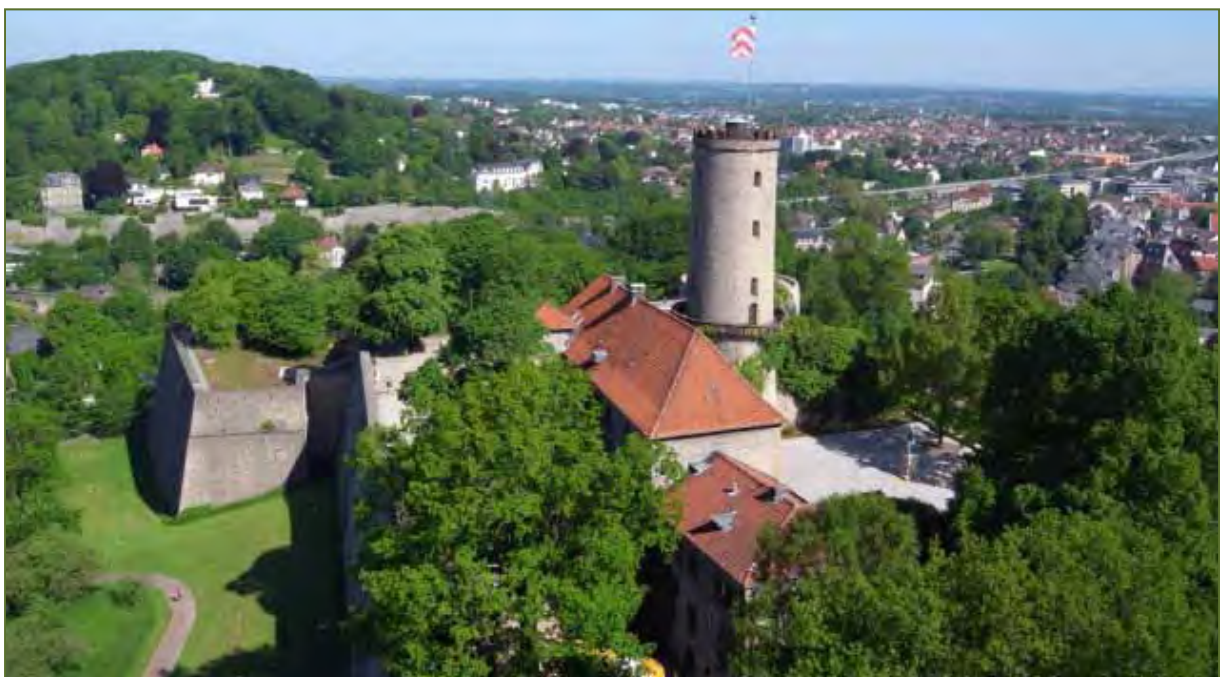


Bild 87: Sparrenberg

naturnahen Landschaftsbestandteile des Bohnenbachtals ein. Reste eines Perlgras-Kalkbuchenwaldes wurden in viele angrenzende Gärten integriert. Der Wald wurde entweder, wie im Bereich der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule / Zionskirche nur ausgelichtet oder alte Einzelbuchen, Waldmäntel bzw. Waldsäume blieben erhalten. Das übrige Gartengelände besteht häufig aus extensiv gepflegten, zaunlosen Wohn- und Obstgärten, Nutzgärten, Streuobstwiesen, Schafweiden und ist durch Wildhecken sowie alten Baumbestand gegliedert. Die Stützmauern an Kantensiek und Bethelweg enthalten gute Zymbelkraut- und Mauerfarngesellschaften. Alte Gebäude sind teilweise mit Kletterpflanzen bewachsen oder besitzen offene Dachluken (z. B. Zionskirche), die teilweise von den im Gebiet jagenden Fledermäusen bewohnt werden.



Bild 88: Blick vom Fuß- und Radweg ins Bullerbachtal

reichen zwischen den Stadtteilen Stieghorst, Heepen und Oldentrup. Das Vorkommen von Biotoptypen wie Auwaldresten, feuchten Mähwiesen und extensiv bewirtschafteten Obstwiesenbeständen ist ein weiteres Wert bestimmendes Merkmal für diese gleichermaßen als Erholungs- und Lebensraum bedeutsamen Grünanlagen.

Grünzüge im Stadtbezirk Stieghorst

Das vom Teutoburger Wald herabführende Gewässersystem von Bader-, Gipsbach und Elpke ist in weiten Abschnitten innerhalb dieser Grünzüge naturnah eingebettet und gliedert den Siedlungsbereich. Sie verbinden darüber hinaus über die Gipsbachniederung südlich der Detmolder Straße in einzigartiger Weise die landwirtschaftlich genutzten Hanglagen des Teutoburger Waldes mit den Landschaftsbe-

Bullerbachtal in Sennestadt

Der Bullerbach durchfließt ein größeres Laubwaldareal inmitten von Sennestadt und ist zu mehreren Teichen angestaut. Unterhalb des Quellbereiches, zunächst tief eingeschnitten und auf den steilen Talkanten von Auwaldfragmenten gesäumt, findet sich im weiteren Verlauf ein typisch ausgeprägtes Kastental. Unmittelbar an dem hier abschnittsweise mäandrierenden Bach grenzen Feuchtwiesenbestände an. Diese bieten, da nur sporadisch gemäht, einer Vielzahl gefährdeter und an diesen besonderen Standort gebundenen Arten einen wertvollen Lebensraum. Über ein gut an die Gegebenheiten angepasstes Fußwegesystem ist der Gesamttraum als Parkanlage erschlossen und mit dem umgebenden Siedlungsbereich verbunden.



Bild 89: Grünzug Stieghorst

5. ANHANG

5.1. Arbeits- bzw. Bewertungsgrundlagen und Aktualisierungsstand für die Bewertung der Landschafts- und der Siedlungsbereiche

Der Kartendarstellung des Zielkonzepts Naturschutz über die Bewertung der Landschaft und der Siedlungsbereiche liegen in der Ursprungsfassung die Biotoptypenkartierungen für die Landschaftspläne Bielefeld-West, -Senne und -Ost sowie die Stadtbiotopkartierung für den besiedelten Bereich zugrunde.

Die Biotoptypenkartierung für den Landschaftsplan Bielefeld-West wurde 1987, die für die Landschaftspläne Bielefeld-Ost und -Senne in 1990 durchgeführt.

Die Stadtbiotopkartierung wurde in den Jahren 1991 bis 1993 erhoben.

Mit der ersten Fortschreibung in 1997 erfolgte eine erste Aktualisierung.

Im Rahmen der jetzigen Planüberarbeitung wurde eine partielle Überarbeitung der Kartendarstellung vorgenommen. Überarbeitet wurden folgende Bereiche:

- Gebiete, die ab 1997 für die Siedlungsentwicklung in Anspruch genommen wurden.
- Gebiete in denen Aufwertungsmaßnahmen im Sinne des Naturschutzes durchgeführt wurden (z.B. Schelphof, Hof Ramsbrock, Rieselfelder Windel, Johannisbachaue).
- Gebiete in denen großflächige Nutzungsänderungen wie z.B. Bau der A 33, einschließlich der Ersatzmaßnahmen stattgefunden haben oder in denen großflächig Grünlandumwandlungen bekannt geworden sind.

5.2. Erläuterungen zum Bewertungsverfahren für die Landschaft

Die Ermittlung der Wertstufen für die Landschaft erfolgte vorrangig auf Grundlage der vorliegenden Biotoptypenkartierungen. Biotoptypen sind z. B. Acker, Eichen- oder Buchenwald, Feuchtwiese oder -weide. In einem ersten Bewertungsschritt wurden diese einzeln

bewertet. Hierbei wurden folgende Kriterien zugrunde gelegt:

- Gefährdung und Seltenheit
- Wiederherstellbarkeit
- Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere

Die detaillierten Kriterien und ihre Einstufung in eine 5-stufige Wertskala sind in den Tabellen 3 und 4 dargestellt. Die konkret kartierten Biotoptypen sind beispielhaft in Abbildung 1 den einzelnen Wertstufen zugeordnet.

Das Resultat dieses ersten Bewertungsschrittes stellt zunächst eine Bewertung des aktuellen Zustandes der einzelnen Biotoptypen ohne Berücksichtigung von Abhängigkeitsverhältnissen mit der Umgebung dar.

Diese wurden in einem zweiten Arbeitsschritt untersucht. Hierbei wurden die einzelnen Biotoptypen unter Zugrundelegung der nachfolgenden Naturschutzziele zu Landschaftsbereichen mit jeweils gleicher Wertigkeit zusammengefasst.

- Schutz bestehender höchst- und hochwertiger Naturgebiete
- Schutz unzerschnittener Freiräume und Freiraumverbindungen
- Sicherung und Entwicklung eines Biotopverbundsystems
- Sicherung des für die Lebensfähigkeit hochwertiger Naturschutzvorranggebiete erforderlichen Umfeldes

Tabelle 3: Skala zur Bewertung der Biotoptypen

Kriterien	Wertstufen				
	I höchste Wertigkeit	II hohe Wertigkeit	III mittlere Wertigkeit	IV begrenzte Wertigkeit	V keine Wertigkeit
Gefährdung und Seltenheit	landesweit gefährdete Biotoptypen nach LANUV naturnahe Biotoptypen, die in Bielefeld noch auf Reliktflächen vorkommen	mäßig gefährdete Biotoptypen nach LANUV nicht unter III natürliche und naturnahe Biotoptypen, deren Entwicklungstendenz negativ ist	mäßig gefährdete Biotoptypen nach LANUV nicht gefährdete Biotoptypen, die in Bielefeld seltener sind als im Landesdurchschnitt	in der Regel nicht gefährdete Biotoptypen nach LANUV	
Wiederherstellbarkeit	nicht regenerierbar Entwicklungszeitraum 50 Jahre und fehlende Standortvoraussetzungen	kaum regenerierbar Entwicklungszeitraum 25 – 50 Jahre und kaum vorhandene Standortvoraussetzungen	mäßig regenerierbar Entwicklungszeitraum 5 – 25 Jahre	gut regenerierbar Entwicklungszeitraum 0 – 5 Jahre	
Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere	Wald				
	Altholz und starkes Baumholz aus Baumarten der potentiell natürlichen Vegetation Niederwald- / Mittelwaldnutzung	mittleres Baumholz und Aufforstungen aus Baumarten der potentiell natürlichen Vegetation Altholz und mittleres Baumholz aus Mischwaldbeständen Altholz aus standortfremden Baumarten	Aufforstungen aus Mischwaldbeständen mittleres Baumholz und Aufforstungen aus völlig standortfremden Baumarten Pappelwald und Nadelwald auf Au- u. Bruchwaldstandorten		
	Landwirtschaftliche Nutzflächen				
	Grünland extremer Standorte sehr extensive Nutzung, ohne Nutzung typisches Pflanzenvorkommen	Grünland magerer Standorte extensive Nutzung typisches Pflanzenvorkommen Brache normaler Standorte	intensive Nutzung regional spezifische Arten durch Düngung und Bewirtschaftung verdrängt	intensivste Nutzung Monokultur	
	Gewässer				
	naturnahe Fließ- und Stillgewässer mit natürlichen Strukturelementen	naturnahe Fließ- und Stillgewässer mit natürlichen Strukturelementen extensive Nutzung	naturnahe Fließ- und Stillgewässer Ufer z. Z. mit toten Materialien verbaut intensive Nutzung	naturfremde und künstliche Fließ- und Stillgewässer Ufer mit toten Materialien verbaut intensive Nutzung	künstliche Fließ- und Stillgewässer vollständig mit toten, besiedlungsfeindlichen Materialien verbaut
	Landschaftselemente				
	Gehölzstrukturen aus standortgerechten Baum- u. Straucharten	Einzelgehölze aus Arten der potentiell natürlichen Vegetation	geschnittene Hecken, Kleingehölze mit standortfremden Baum- u. Straucharten	Ziergehölze	
	Biotoptypen der Siedlungsbereiche (Bewertung bezogen auf die Lage im Außenbereich)				
		strukturreiche Biotoptypen mit Pflanzenarten der potentiell natürlichen Vegetation	Biotoptypen mit naturnahen Elementen	intensiv genutzte, artenarme Biotoptypen	Biotoptypen aus toten Materialien

Tabelle 4: Einzelbewertung von Biotoptypen

Wertstufen	I	II	III	IV	V
	mittelalte und alte, naturnahe Laubholzbestände aus heimischen Laubbäumen	naturnahe Aufforstungen mit heimischen Laubböhlzern	Pappel- und Fichtenwälder	Ackerflächen	Gebäude, Mauerwerk
	Bruch-, und Auenwälder	Wälder aus anderen Laubbaumarten	Wälder aus anderen Nadelbaumarten	Baumschulen / Gartenbauflächen	Sport- und Spielplätze
	Kiefernaltholzbestände	Magerwiesen / -weiden	intensiv genutzte Fettwiesen / -weiden	Zier- und Nutzgärten	sonstige versiegelte Flächen
	Feldgehölze	brach gefallene und extensiv genutzte Fettwiesen / -weiden	artenarme Straßenränder / Böschungen	Hofflächen (hohe Versiegelung mit strukturellen Elementen)	Hofflächen (hohe Versiegelung ohne strukturelle Elemente)
	trockene Heiden und Feuchtheiden	Obstgärten / -wiesen	Hofflächen (geringe Versiegelung, mit strukturellen Elementen)		
	Silikatrockenrasen und Kalk-Halbtrockenrasen	gras- und krautreiche Säume	naturferne Fließgewässer		
	Extensiv genutzte und brach gefallene Nasswiesen / -weiden		naturferne Fischteiche/ Stillgewässer		
	extensiv genutzte und brach gefallene Rieselfeldflächen				
	Quellen und Quellgebiet				
	naturnahe Fließgewässer				
	naturnahe Stillgewässer (See, Weiher, Teiche, Tümpel und Fischteiche)				
	Röhrichte und Seggenrieder				
	offene Binnendünen				
	Felswände und Steinbrüche				

5.3. Erläuterung zum Bewertungsverfahren für den Siedlungsbereich

Die Ermittlung der ökologischen Wertigkeit des Siedlungsbereiches erfolgte auf Grundlage der Stadtbiotopkartierung Bielefeld. Im Rahmen dieser Stadtbiotopkartierung waren die im Siedlungsbereich vorkommenden Nutzungstypen (z.B. Innenstadt, Einzelhausbebauung, Gewerbegebiete, Grünflächen) sowie die schutzwürdigen Biotope (z.B. Johannisfriedhof, Parkanlagen zwischen Kunsthalle und Neustädter Marienkirche, Grünzüge im Stadtbezirk Stieghorst) kartiert worden.

Das Bewertungsverfahren für den Siedlungsbereich erfolgte analog dem der Landschaft in zwei Arbeitsschritten.

In einem ersten Arbeitsschritt wurden alle konkret kartierten Nutzungstypen im Hinblick auf ihre Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere bewertet und einer 5-stufigen Werteskala zugeordnet (Tabelle 5).

Eine Bewertung der Kriterien „Gefährdung und Seltenheit“ sowie „Wiederherstellbarkeit“ konnte hierbei unterbleiben, da diese bereits bei der Abgrenzung der schutzwürdigen Biotope zugrunde lag.

In einem weiteren Arbeitsschritt wurden dann diese einzeln bewerteten Nutzungstypen unter Zuhilfenahme der als schutzwürdig kartierten Biotope vor dem Hintergrund der Naturschutzziele

- Schutz siedlungstypischer Biotope
- Sicherung und Entwicklung eines stadtweiten Biotopverbundsystems

zu Siedlungsbereichen gleicher Wertigkeit zusammengefasst.

Tabelle 5: Einzelbewertung von Nutzungstypen

Wertstufen				
I	II	III	IV	V
zusammenhängende Grünzüge innerhalb der Bachtäler mit extensive gepflegten Bereichen	Einzelhausbebauung mit alten Gärten	Zeilen- und Blockrandbebauung mit gemeinschaftlich genutzten Grünflächen	Teppich- oder Reihenhausbau mit sehr kleinen Gärten	Innenstadt
Friedhöfe mit ausgeprägtem Altbaumbestand, Parkfriedhöfe	Villen mit parkartigen Gärten	Geschoss-Wohnungsbau	Übergangsformen von dörflicher zu städtischer Bebauung	Altstadt
Waldfriedhöfe mit standortbedingt vorhandenem Waldbaumbestand	öffentliche Gebäude mit Freiflächen	Einzelhausbebauung	gering versiegelte, technische Ver- und Entsorgungsanlagen	Blockbebauung
Bachläufe	dörfliche Siedlungs-, Hof- und Gebäudeflächen	Kernbereich Dörfer	Sport- und Erholungsanlagen mit geringem Versiegelungsgrad	Blockrandbebauung
Bahnanlagen (nur streckenweise)	großräumige Grünanlagen mit umfangreichem Baumbestand und intensiver Rasenpflege	kleinere oder neu angelegte Grünanlagen mit Intensivrasen, lockerem Baumbestand, Zierhecken und Wegen, Spielplätze	Acker	Verstädterte Dorfgebiete
Laubwald	Wochenendhaus-siedlung	jüngere Friedhofsanlagen	Flächen des Erwerbsgartenbau	Industrieflächen, stark versiegelte, technische Ver- und Entsorgungsflächen
Brachflächen der Dorfgebiete	Teiche, Tümpel, Weiher etc. (inkl. Uferzone)	Kleingärten	Großbaustellen	Straßenverkehrsflächen
Brachflächen der öffentlichen Grün- und Parkanlagen	Grünland	Brachflächen der Sport- und Erholungsflächen		Gewächshäuser
landwirtschaftliche Brachflächen	Obstwiesen	militärische Anlagen		
Naturrelikte	Mischwald			
alte Obstwiesen	Nadelwald			
Sparrenburg mit Fledermausquartieren	Schonung			
	landschaftsprägende Kleinstrukturen			
	Brachflächen ehemaliger bebauter Bereiche			

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Naturschutzfachliche Bewertung der Landschaftsräume	12
Tabelle 2: Naturschutzfachliche Bewertung des Siedlungsbereiches.....	14
Tabelle 3: Skala zur Bewertung der Biotoptypen	47
Tabelle 4: Einzelbewertung von Biotoptypen	48
Tabelle 5: Einzelbewertung von Nutzungstypen	50

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Landschaftsverbrauch	9
Abbildung 2 : Bewertung der Landschaft am Beispiel der Rieselfelder Windel	13

BILDVERZEICHNIS

Bildquellen:

Bettina Branke: Bilder 22, 25, 28, 29, 38, 40, 47, 52, 67, 68, 71, 72, 75, 77, 78, 79, 82, 88
 Umweltamt: Bilder 1-21, 23-24, 26-27, 30-37, 39, 41-46, 48-51, 53-66, 69-70, 73-74, 76, 80-81, 83-87, 89

Titelbild: Wasserscheide Teutoburger Wald.....	1
Bild 1 a und b: Freiraumschutz versus Landschaftsverbrauch	8
Bild 2: Naturschutzvorranggebiet Teutoburger Wald - keine Flächeninanspruchnahme.....	9
Bild 3: Biotopverbund - Ems-Luttertal (Brackwede)	10
Bild 4: Naturschutzschwerpunkt Ochsenheide.....	10
Bild 5: Stadtbiotop - Grünzug Bullerbachtal	10
Bild 6: Hochwertiger Biotoptyp - Erlenbruch am Menkhauser Bach	11
Bild 7: Hochwertiger Biotopverbund Weser-Lutter / Baderbach.....	15
Bild 8: Biotopverbundsystem Strothbachaue	15
Bild 9: Biotopverbund Schwarzbachtal.....	15
Bild 10: Teutoburger Wald.....	21
Bild 11: Ravensberger Hügelland.....	21
Bild 12: Senne	21
Bild 13: Siedlungsbereich.....	21
Bild 14: Panorama Teutoburger Wald	22
Bild 15: Blühender Bärlauch	22
Bild 16: Enzian.....	23
Bild 17: Schwarzspecht	23
Bild 18: Bienenorchidee.....	23
Bild 19: Feuersalamander	23
Bild 20: Natürlicher Buchenwald am Blömkeberg	24
Bild 21: Offenlandbereiche auf der Galgenheide	24

Bild 22: Twellbach	24
Bild 23: Entwicklung Niederwald	25
Bild 24: Steinbruch Teutoburger Wald	25
Bild 25: Johannisbach Oberlauf	25
Bild 26: Blick ins Ravensberger Hügelland	26
Bild 27: Weser-Lutteraue Altenhagen	26
Bild 28: Fischadler	27
Bild 29: Schwertlilie	27
Bild 30: Haubentaucher	27
Bild 31: Feldrain	27
Bild 32: Siektal Jölle	28
Bild 33: Töpkersteich	28
Bild 34: Heckrinder-Beweidungsprojekt	28
Bild 35: Feldgehölz	28
Bild 36: Bruchwald Jölle	29
Bild 37: Alt- und Totholz im Wald	29
Bild 38: Naturnaher Gewässerausbau am Stieghorster Bach	29
Bild 39: Ramsbruch	30
Bild 40: Reiherbachaue am Hof Ramsbrock	30
Bild 41: Brachvogel	31
Bild 42: Kiebitz	31
Bild 43: Heidenelke	31
Bild 44: Tausendgüldenkräuter	31
Bild 45: Rohrweihe	31
Bild 46: Sandglöckchen	31
Bild 47: Zauneidechse	31
Bild 48: Sennebach	32
Bild 49: Kampeters Kolk	32
Bild 50: Birken - Eichenwald	32
Bild 51: Düne Sennefriedhof	32
Bild 52: Strothbach	33
Bild 53: Mehrschichtiger Waldbestand	33
Bild 54: Schafbeweidung	33
Bild 55: Streuobstwiese	33
Bild 56: Bürgerpark	34
Bild 57: Steubenstraße	34
Bild 58: Amsel	35
Bild 59: Grünfink	35
Bild 60: Türkentaube	35
Bild 61: Wasserfledermaus	35
Bild 62: Saatkrähe	35

Bild 63: Turmfalke.....	35
Bild 64: Parklandschaft Johannisberg	36
Bild 65: Naturnaher Bachlauf Ems-Lutter	36
Bild 66: Altbaumbestände.....	36
Bild 67: vernetztes Grün	37
Bild 68: Naturnaher Bachlauf im öffentlichen Grün	37
Bild 69: Naturnaher Grünfläche	37
Bild 70: Artenreiche Vegetationsfläche	37
Bild 71: Johannisbach - Oberlauf	38
Bild 72: Beckendorfer Mühlenbach	38
Bild 73: Schwarzbachtal	39
Bild 74: Moorbachtal	39
Bild 75: Buchenwald im Jölletal	39
Bild 76: Mäandrierender Johannisbach.....	39
Bild 77: Windwehe	40
Bild 78: Trüggelbach.....	40
Bild 79: Reiherbach - Furt.....	41
Bild 80: Trockensenne Flugplatz Windelsbleiche.....	41
Bild 81: Feuchtgebiet Rieselfelder.....	41
Bild 82: Hasselbach	42
Bild 83: Grünzug Schloßhofbach.....	42
Bild 84: Gellershagen Park.....	43
Bild 85: Bracksiek-Tongrube	43
Bild 86: Grünzug Weser-Lutter	44
Bild 87: Sparrenberg.....	44
Bild 88: Blick vom Fuß- und Radweg ins Bullerbachtal.....	45
Bild 89: Grünzug Stieghorst.....	45